Mittwoch, 31. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10172.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

[Engere Wahlen.] Im 9. hannöv. Wahlkreise (Hameln), wo nach den ersten Nachrichten die beiden Candidaten, Spangenberg (freicons.) und v. Lenthe (Partic.) gleich viel Stimmen haben sollten, sind bei der amtlichen Feststellung des Wahlresultats für Spangenberg 9019, für v. Lenthe 9017 St. ermittelt, so daß ersterer gewählt ist. Ferner sind gewählt: im 9. Potsdamer Wahlkr.: Kaufmann Hermes (Fortschr.) gegen Landrath a. D. v. Tschirschky (cons.); im 9. Frankfurter Wahlkr. (Cottbus) Staatsanwalt a. D. v. Bärensprung (cons.) gegen Dr. Schacht (nat.-lib.); im 4. Frankfurter Wahlkr. G. Struwe (nat.-lib.) gegen Ober-Staatsanwalt Wolff (cons.); im 9. Liegnitzer Wahlkr. (Görlitz) Dr. Grothe (nat.-lib.) gegen Geh. Oberjustizrath Harke (nat.-lib.); im 9. sächsischen Wahlkr. (Freiberg) Penzig (nat.-lib.) gegen Fritsche (Sociald.); im 10. sächsischen Wahlkr. (Döbeln) Kaufmann Walter (Fortschr.) gegen Fabrikant Niethamer (nat.-lib.); im 23. sächsischen Wahlkr. (Plauen) Geh. Finanzrath Meusel (cons.) gegen Reisser (Sociald.); im 3. Mindener Wahlkr. Geh. Justiz-Rath Marcard (altcons., Candidat der Ultramontanen) gegen v. Bodelschwing (cons.); im 6. schlesw.-holst. Wahlkr. Prof. Beseler (nat.-lib.) gegen Stöhr (Socialdemokrat).

Wien, 30. Januar. Wie der „Pol. Corresp." aus Athen vom gestrigen Tage gemeldet wird, wurde der Marquis v. Salisbury während seiner Anwesenheit hierselbst vom Könige in Audienz empfangen und conferirte auch mit dem Ministerpräsidenten Comunduros. Letzterer habe dem Marquis gegenüber die Ansprüche Griechenlands gekennzeichnet und auf die Consequenzen hingewiesen, die sich aus einer eventuellen Nichtbeachtung derselben ergeben würden. Der Marquis habe die Forderungen der griechischen Regierung als billig anerkannt. — Der „Pol. Corresp." wird ferner mitgetheilt, Constant Pascha werde sich im Auftrage des Großvezirs in specieller Mission nach Cettinje begeben, um directe Friedensverhandlungen mit dem Fürsten von Montenegro einzuleiten. Der italienische Consul Durando und der britische Consul Monson würden gleichfalls nach Cettinje gehen, um die Friedensmission Constant Paschas zu unterstützen.

Helsingfors, 30. Januar. Der finnländische Landtag ist am 27. d. M. eröffnet worden. Die kaiserliche Eröffnungsrede gedenkt der Treue des finnländischen Volkes, sowie der in der Industrie gemachten Fortschritte und der Wiederherstellung des Wohlstandes des Landes. Unter den dem Landtage zur Berathung vorzulegenden Entwürfen wird ein Antrag auf Erweiterung der Eisenbahnen gegen Norden hin, sowie ein Gesetzentwurf auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erwähnt.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 30. Januar 1877.

Ohne Debatte genehmigt das Haus definitiv in dritter Berathung den Gesetz-Entwurf betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten in der Fassung, daß die Beamten der vierten und fünften Rangklasse zusammengelegt werden, und daß auch den auf ihren Antrag versetzten Beamten die gesetzliche Umzugsvergütung gewährt werden soll.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats für die Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878.

Zu Kap 1 der Einnahmen des Etats der Domänenverwaltung (Aus dem Bernsteinregal: 400,000 Mark) klagt Abg. Quadt über die große Härte, mit welcher die Regierung bei Ausübung des Bernsteinregals in Ostpreußen verfahre. Seit 1867 verlange der Staat, daß alle diejenigen Grundbesitzer, welche eine Bernsteingräberei errichten wollen, ein bestimmtes Terrain ihrer Gräbereien an den Fiscus ganz und gar abtreten; dieses abgetretene Terrain verpachte sodann der Staat an den Meistbietenden und zahle dem Eigenthümer nur 20 Proc. des Pachtertrages als Entschädigung, während er 80 Proc. für sich behalte. Redner behält sich einen Antrag wegen Aufhebung des Bernsteinregals bei Gelegenheit der Berathung über die Petitionen vor, welche auf diesen Gegenstand Bezug haben. — Geh.-Rath Dreßler erklärt, daß das gerügte Verfahren durch das Gesetz vom 22. Februar 1867 begründet sei, und daß es mithin zu einer Abänderung desselben eines neuen Gesetzes bedürfe. Abg. Schmidt (Stettin) kann der augenblicklichen Finanzlage gegenüber der Aufhebung des Bernsteinregals nicht zustimmen; zumal der Ertrag des Regals in fortwährendem Steigen begriffen sei. Die Positionen dieses Etats werden bewilligt.

Es folgt der Etat der Forstverwaltung. Zu Tit. 18 der Ausgaben („Zur Forstkultur und Verbesserung der Forstgrundstücke 3 670 200 M.") bemerkt: Abg. Franssen: Es ist uns vorgeworfen worden, daß wir nur an solchen Fragen Antheil nehmen, welche den Kulturkampf betreffen. Ich widerlege diesen Vorwurf dadurch, daß ich heute über einen Uebelstand spreche, der in der Rheinprovinz allgemein als eine Landescalamität empfunden wird, es ist das die übermäßige Vermehrung der Wildschweine. (Rufe links: Schwarzwild!) Nein, das Schwarzwild, welches Sie meinen, das wird vermindert, dafür haben Sie ja gesorgt. (Heiterkeit.) Die Kalamität hat Dimensionen erreicht, von deren Umfang Sie schwerlich einen Begriff haben können. In einer Petition, die an der Oberahr circulirt, heißt es: diese Bestien richten in der ganzen Gegend wirklich schauerliche Verwüstungen an Feldern, Wiesen und Weinbergen an. In ganzen Heerden brechen sie Nachts aus den großen Wäldern des Grafen Metternich in Vischel bei Altenahr hervor, dringen durch die ganze Gegend bis an die Ufer der Ahr, Alles vor sich zerstörend und verwüstend. Wird hier nicht bald eingeschritten, so können die nächstbetheiligten Ortschaften sich in der That nicht mehr ernähren, zumal die Bewohner alle arm sind und der Boden ohnehin nicht viel trägt. So sieht es fast in allen Waldgemeinden am Rheine aus, und ich sollte meinen, es ist die zwingende Pflicht des Staates und der Regierung, endlich einmal auf die lauten Klagen der Bewohner zu hören und energisch Abhilfe zu schaffen. Noch eine zweite Calamität muß ich dem Hause vorführen. Bekanntlich sind in der Rheinprovinz, nachdem die früher dort bestandenen Eichen- und Buchenwaldungen durch den Holzbedarf der so rapide gestiegenen Industrie entforstet worden waren, von Seiten der Regierung fast nur Nadelholzwaldungen neu angeforstet worden. Durch diese Verminderung der Eichenwaldungen ist nun ein außerordentlich empfindlicher Mangel von Eichenlohe entstanden und unsere zahlreichen Gerbereien am Rhein und seinen Nebenflüssen sind dadurch gezwungen, sich zur Beschaffung dieses ihnen unentbehrlichen Materials an das Ausland zu wenden. So sind innerhalb 10 Jahren bis zum Jahre 1874 5 195 722 Centner Lohe nach Deutschland importirt worden, wofür unsere Gerber 8 Mark pro Ctr., also ca. 42 000 000 Mark an das Ausland zu bezahlen hatten. Eine Folge der dadurch entstandenen Vertheuerung des Leders ist, daß Deutschland aus Amerika mit einem Leder überfluthet wird, welches lange nicht die Güte unseres einheimischen hat. Bis zum J. 1874 betrug die Ausfuhr dieses Leders, welches zum allergrößten Theil nach Deutschland importirt wurde, 4 843 741 Dollars. Frankreich hat durch seine Schutzzölle sich dieses Leder vom Halse gehalten; wir aber müssen bei unserer Zollfreiheit resp. bei unseren niederen Eingangszöllen das schlechte Schuhzeug dieser Importe benutzen. Ich denke, die Regierung könnte diesem Uebelstande dadurch abhelfen, daß sie mehr, wie bisher, in ihren eigenen Forsten Schälwaldungen anlegt, sodann aber wird sie zu erwägen haben, ob nicht endlich den zahlreichen Petitionen, die in Betreff der Verschiedenheit unserer Lederzölle von denen des Auslandes an das Haus gelangt sind, Berücksichtigung gewährt werden soll (Beifall.) — Abg. Bernhardt: Ich kann mich in vielen Beziehungen den Ausführungen des Vorredners anschließen. Die Landescalamität in Bezug auf das Schwarzwild ist unbestreitbar vorhanden. Ein Radicalmittel gegen diese Calamität giebt es aber nicht. Der Erfolg aller bisherigen Versuche hat eine kaum nennenswerthe Wirkung gehabt. Das relativ wirksamste aller Mittel bleibt immer das Abschießen des Wildes auf großen Polizeijagden unter Heranziehung aller an dem Schaden Betheiligten. Um dieses Mittel aber anzuwenden, muß der Regierung durch ein Gesetz die Befugniß gewährt werden, solche Jagden überall, wann und wo es ihr nothwendig erscheint, abzuhalten und die Bewohner der Ortschaften zur Mithilfe und Betheiligung zu zwingen. An der Forstverwaltung liegt die Schuld nicht, sie thut Alles, was sie mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln vermag. Was die zweite Calamität anbetrifft, so produciren wir in Deutschland auf einer Fläche von etwa 450 000 Hectaren nicht viel mehr als etwa 2½ Millionen Ctr. Gerberrinde, während der Verbrauch der Gerbereien 8 bis 8½ Millionen Ctr. beträgt; es bleibt also ein außerordentlich großes Manco. Diese Angelegenheit ist hier im Dezember auf dem Congreß der Leder-Interessenten verhandelt. Ich habe denselben gerathen selbstständig vorzugehen, Waldgenossenschaften zu bilden und auf angekauftem Terrain rationell bewirthschaftete Schälwaldungen anzulegen. Der Staat hat meines Erachtens nicht die Aufgabe, zu Gunsten eines Industriezweiges die Berücksichtigung der anderen, deren Gesammtpflege ihm obliegt, hintanzusetzen. — Abgeordneter v. Schorlemer-Alst: Seit 6 Jahren habe ich nun dem Hause und der Regierung Jahr für Jahr dieselben Klagen und Beschwerden vorgeführt. Geschehen aber ist bisher so gut wie nichts. Die Calamität ist in fortwährender Ausdehnung begriffen und erstreckt sich jetzt nicht mehr auf die Rheinprovinz allein. Ein großer Grundbesitzer aus der Mark Brandenburg hat mir erst neulich mitgetheilt, daß seine Pächter sich weigerten, die Pachtcontracte zu erneuern, weil sie den Schaden, den das Schwarzwild auf ihren Aeckern anrichte, nicht mehr zu tragen vermöchten. Es ist wirklich ein trauriges Zeichen für die Macht des preußischen Staates, wenn er nicht einmal im Stande ist, einer solchen Landescalamität irgend wie abzuhelfen. Warum erklärt man denn nicht durch gesetzliche Bestimmung das Schwarzwild für gemeinschädlich und giebt Jedermann das Recht, es abzuschießen? — Finanzminister Camphausen; Die Regierung hat sich bemüht, nach Kräften Abhilfe zu schaffen. Ich habe in neuester Zeit speciell von allen Regierungen Berichte eingefordert, und sollte sich aus denselben noch ein neues Mittel ergeben, so wird die Regierung es sofort in Anwendung bringen. Die Vorarbeiten für das neue Jagdgesetz sind so weit gefördert, daß dasselbe voraussichtlich in der nächsten Session wird vorgelegt werden können. — Der Forstetat wird unverändert genehmigt.

Zu diesem Etat liegt noch folgender Antrag des Grafen Matuschka vor: „Die Staatsregierung aufzufordern, das reitende Feldjägercorps nur in Kriegszeiten in der bisherigen Weise auch ferner zu verwenden, während der Friedenszeit aber die sonst zum Courierdienste einberufenen Mitglieder dieses Corps Seitens der Militärverwaltung mit Arbeiten zu Zwecken der Landesvermessung in Gegenden, wo sich größere Waldcomplexe befinden, angemessen zu beschäftigen." — Abg. Graf Matuschka: Das Verhältniß, in welchem das reitende Feldjägercorps zur Militär- und Forstverwaltung steht, ist schon seit langen Jahren der Gegenstand von Anträgen in diesem Hause gewesen. 1873 wollte man noch eine völlige Trennung dieser beiden Zweige; nachdem jedoch der Chef des Generalstabes selbst auf die Unentbehrlichkeit des Corps für den Krieg hingewiesen hat, haben wir uns darauf beschränkt, mit unserm Antrag eine Forderung für den Frieden zu stellen. Ausgesetzt sind im Etat Gelder für 3 Oberjäger und 34 Feldjäger, und hiervon werden 14 für Courierdienste verwendet, das heißt zu einem Zweck, der ganz heterogen ihrer ursprünglichen Ausbildung ist. Durch eine solche Verwendung tritt eine große Schädigung für ihre eigentlichen Berufsstudien ein, die jetzt um so nöthiger sind, als die Forstwissenschaft selbst, vor allem aber die zu ihr gehörenden Hilfswissenschaften in der neuesten Zeit rapide Fortschritte gemacht haben. Der Courierdienst könne füglich auch von Leuten besorgt werden, die weniger Bildung haben wie Feldjäger. Außerdem ist es ja bekannt, daß Oberförster, welche aus Feldjägern hervorgegangen sind, sich in den ersten Jahren sehr schwer wieder in den Dienst hineingewöhnen können. — Maj. v. Funk: Das Kriegsministerium hat an der gegenwärtigen Friedensbeschäftigung der reitenden Feldjäger nur in zwei Richtungen Interesse, nämlich insofern, als dieselbe erstens die Verwendbarkeit der Feldjäger für den Krieg fördert, zweitens den Bestand des Corps sichert. Eine Verwendung im Courierdienst begünstigt aber Sprachkenntnisse und Gewandheit des Verkehrs im Auslande. Andererseits erscheint eine Gelegenheit, die großen Hauptstädte Europa's kennen zu lernen, anziehend genug, um Aspiranten für das Corps zu gewinnen. Es ist mindestens zweifelhaft, ob letzterem Bedürfniß auch eine Beschäftigung im Landesvermessungswesen (während des Friedens) dienlich sein würde. Denn eine solche Beschäftigung ist anerkanntermaßen besonders mühsam und anstrengend. Der Vortheil, den der Eintritt in das reitende Feldjägercorps zur Zeit bietet, ginge verloren — mit ihm die Gewißheit der Vollzähligerhaltung eines Corps, dessen ausgezeichnete Leistungen auch in zukünftigen Kriegen nach Ansicht der competentesten Behörden nicht entbehrt werden könnten. Das Kriegsministerium hat an das Corps selbst eine Anfrage gerichtet, ob bei Aenderung dieser Verhältnisse es möglich sein würde, das Corps intact zu erhalten, und die Frage ist von dort aus verneint worden. Sie würden also mit ihrem Antrag eine Auflösung des Corps erzielen und das wünschen Sie doch selbst nicht. — Abg. Zelle: Man sagt, daß sich durch diese Abänderung die Auflösung des Instituts vollziehen würde und beruft sich auf einen Bescheid des Jägercorps selbst. Aber diese Antwort hätte man sich selbst geben können, denn eine Gesellschaft lebenslustiger junger Leute wird kaum freiwillig für ihre Auflösung stimmen. Man muß einen Unterschied zwischen den Söhnen und den Vätern machen; von den letzteren würde man vielleicht eine andere Antwort bekommen haben. (Heiterkeit.) Ich bin der Ansicht, daß man diese höhere Briefträgerei für die Feldjäger abschaffen muß. — Finanzminister Camphausen: Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen. Die Feldjäger haben in dem letzten Kriege ganz unschätzbare Dienste geleistet. Wenn wir nun auf der einen Seite wissen, daß wir durch den vorgeschlagenen Schritt uns der Gefahr aussetzen, den Bestand eines glänzend bewährten Instituts zu gefährden, und wenn wir sehen, daß die aus Feldjägern hervorgegangenen Oberförster, wie die Erfahrung beweist, nicht schlechter sind, als die im Civildienst herangebildeten, so müssen wir uns doch ernstlich bedenken eine Aenderung eintreten zu lassen! — Abg. Bernhardt: Der Reg.-Commissar hegt Zweifel daran, ob das Feldmessen dem zukünftigen Oberförster mehr Nutzen bringen werde, als die militärische Dienstleistung. Nun kann ich aber aus Erfahrung erklären, daß für den Forstmann neben seinem Beruf Nichts nöthiger ist, als das Feldmessen und Kartenzeichnen. Der Regierungscommissar meint, daß bei Wegfall des Reizes, welchen der Courierdienst durch den Besuch großer Städte erhält, das Corps auf den Aussterbeetat gesetzt werde. Da muß ich nun sagen, wenn es so beschaffen ist, daß es lediglich hierdurch sich aufrecht erhält, so würde ich das Institut überhaupt nicht für lebensfähig halten. Aber jene Argumentation kann ich durchaus nicht als richtig anerkennen. Der Hauptgrund für mich gegen das Aufrechterhalten des Courierdienstes ist der, daß ich ihn für unwürdig halte für Leute in solcher Stellung. Es giebt noch genug gewissenhafte Leute, welche dazu verwendet werden können, und welche nicht dieselbe wissenschaftliche Bildung haben. — Abg. Graf Limburg-Stirum spricht sich für die unveränderte Beibehaltung eines so trefflich im Kriege bewährten Instituts aus. — Oberforstmeister Ulrici bestreitet dem Abg. Bernhardt den Nutzen des Feldmessens für den speziellen Beruf des Forstmannes. Nach seiner 23jährigen Erfahrung in seiner Eigenschaft als Examinator könne er nur sagen, daß diejenigen, welche sich einer ein- oder zweijährigen Beschäftigung als Feldmesser unterzogen hätten, durchaus nicht an geistiger Volubilität zugenommen hätten; dagegen erwürben die Feldjäger sich durch ihre allgemeine Kenntniß eine gewisse Uebersicht ihrer Verwaltung und gelangten deshalb in bedeutenderem Maße zu höheren Stellen. — Hiermit wird die Debatte geschlossen und der Antrag Matuschka angenommen.

Es folgt die Berathung des Etats der Verwaltung der direkten Steuern. Die Titel 1—5 des Capitels 4 der Einnahmen: Grundsteuer 40,019,000 M., Gebäudesteuer 16,664,000 M., klassifizirte Einkommensteuer 30,264,000 M., Klassensteuer 41,390,000 M. und die Gewerbesteuer 18,107,000 M. werden zusammen zur Discussion gestellt.

Abg. Röckerath: Von den Herren Nationalliberalen werden in den landwirthschaftlichen Vereinen immer fulminante Reden gegen die Grundsteuer gehalten und deren gänzliche Abschaffung gefordert; hier im Hause hat noch Niemand gesagt: Fort mit der Grundsteuer! Es kann das auch nur Jemand sagen, der eben Bauernfängerei treibt, indem er viel verspricht, was er gar nicht halten kann. Das Drückende der Grundsteuer liegt darin, daß sich eben der Staat und die Communen gar nicht um dieselbe kümmern. Auf die Grundsteuer wird ebenso der Communalzuschlag gelegt wie auf alle andern Steuern, und wer zur Grundsteuer eingeschätzt ist, muß dennoch ebenso seine Klassen- und Einkommensteuer zahlen, wie jeder andere. Was die Einkommensteuer betrifft, so muß ich bemerken, daß es mir ganz unbegreiflich scheint, wie dieselbe sich erhöhen kann, wenn das Einkommen der Bürger immer mehr zurückgeht. Ich wünsche dringend, daß das ganze Vermögen bis auf die letzte Mark eingeschätzt wird, aber das geschieht eben nicht überall, und es werden, wie mir scheinen will, die ultramontanen Censiten etwas härter behandelt als die andern; denn ich kann mir nicht denken, daß gerade die ultramontane Bevölkerung so erheblich prosperirt haben sollte, um z. B. eine so enorme Steigerung der Einkommensteuer zu begründen, wie sie im Regierungsbezirk Oppeln, der ultramontane Abgeordnete gewählt hat, sich zeigt.

Geh. Fin.-Rath Rhode: Die Einkommensteuer ist in den Jahren 1853—71 jährlich um 4½—5 pCt. gestiegen; es hat auch wohl nicht auffallendes, daß sie in den Jahren 1872—74 bei der großen industriellen Entwickelung 1872 um 9 pCt.; 1873 um 16 pCt. und 1874 um 13 pCt. gestiegen ist; 1875 ist sie um 5 pCt., 1876 um 3 pCt. zurückgegangen. Wenn die Steigerung für den gesammten Staat 40,9 pCt. betrug, so kann es wohl kein Wunder nehmen, wenn die Rheinprovinz eine Steigerung von 44 pCt. aufweist. Aber über dem Durchschnitt von 40 pCt. findet sich auch noch Brandenburg (ohne Berlin) mit 51,5 pCt., Berlin mit 49 pCt. Was nun den Reg.-Bez. Oppeln angeht, so hat der Vorredner dabei auf die Wahlen verwiesen, als wenn diese einen Einfluß auf die Veranlagung ausgeübt hätten, weil sie nicht regierungsfreundlich ausgefallen seien. Darauf will ich nicht eingehen, weil ich das für der Würde der Staatsregierung nicht angemessen halte. Es darf aber doch nicht vergessen werden, daß durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 die Maximalsteuergrenze der klassificirten Einkommensteuer aufgehoben

Stadt-Theater.

Die gestrige Wiederholung von Mozart's „Hochzeit des Figaro" erhielt eine ausgezeichnete künstlerische Ausschmückung durch die Kgl. Kammersängerin Fräulein Lilli Lehmann, von der Berliner Hofoper, welche mit der Susanne ein leider nur kurzes Gastspiel begann. Danzig ist als die Wiege der rühmlichen Laufbahn dieser anmuthigen Künstlerin zu betrachten. Während ihres Engagements hierselbst fand Fräulein Lehmann reiche Gelegenheit, ihr Talent nach den verschiedensten Richtungen hin zu erproben und heranzubilden, und im Verein mit seltenen persönlichen Vorzügen gewann sie schon zu jener Zeit in hohem Grade die Gunst des Publikums. Ihre künstlerische Entwickelung ging überraschend schnell vor sich. Nach ihrer Danziger Studienzeit im Winter 1868/69, die mit dem eifrigsten, hingebendsten Streben benutzt wurde, trat die vielgewandte junge Sängerin zu der Oper in Leipzig über, von welcher sie nach kurzer Frist Herr v. Hülsen an das Königl. Hoftheater in Berlin entführte. Dort gehört sie seit bereits sieben Jahren zu den hochgeschätztesten, beliebtesten Mitgliedern. Unmittelbar vor ihrem Berliner Engagement stattete Fräul. Lehmann noch einmal dem Danziger Publikum einen Besuch ab, das dem früheren Lieblinge die vollste Sympathie entgegenbrachte. Jetzt sehen wir die Künstlerin auf der Höhe der Meisterschaft stehend. Ihr eminentes Spieltalent und ihre musikalische Begabung sind zur höchsten harmonischen Ausgleichung gelangt und verrathen den feinsten, elegantesten Schliff. Man kann sich von der Susanne kaum ein vollkommeneres Bild denken. Die Darstellung ist sowohl durch kräftigen Realismus ausgezeichnet, wie durch eine vollendete Grazie, die jede Miene, jede Bewegung der mit glänzendem Mutterwitz und schalkhaftem Humor reichlich versehenen Susanne begleitet. Jede Beziehung zu den handelnden Personen ist geistreich erfaßt und mit Feinheit auseinander gehalten und aus allen mannigfaltigen Details der Darstellung ergiebt sich eine durchaus einheitliche Charakterzeichnung, eine Kunstleistung aus einem Gusse, die das Gepräge der Natürlichkeit und Wahrheit trägt. Der kräftige Realismus tritt gleich in dem Duett mit Marzelline hervor, wo sich die beiden Damen in nichts weniger als gewählter Weise behandeln und wo sich Susanne als ein gar schnippisches Kammermädchen zeigt. Daß der verliebte Figaro unter dieser Susanne ein richtiger Partoffelheld wird, darüber läßt schon das erste Duett und spätere Beziehungen keinen Zweifel zu. Dem Grafen gegenüber markirte Fräul. Lehmann einen respectvollen, zugleich ironischen Ton, der in dem Duett: „So lang' hab' ich geschmachtet" eine reizend schelmische Färbung annahm. Dieses Duett wäre mit Vergnügen noch einmal gehört worden, da auch die sympathische Stimme der Künstlerin und ihre gesangliche Schlagfertigkeit hier ganz besonders anmutheten. Die Tändelei mit dem Pagen Cherubin wurde allerliebst durchgeführt; sie mochte wohl für Figaro eine Mahnung sein, der reizenden Susanne für künftig etwas auf die Finger zu sehen, damit ihre Neigung zur Galanterie hübsch in den richtigen Grenzen bleibe. An die Gräfin sieht sich Susanne durch das Band warmer, aufrichtiger Zuneigung geknüpft, sie zeigt sich der Leidenden und Bedrängten als Freundin in der Noth und wendet für sie gern und freudig ihr Intriguenspiel auf. Wenn sich persönliche Vorzüge mit solcher Kunstfertigkeit der Darstellung und des Gesanges vereinigen, so ist es begreiflich, daß Susanne eine unwiderstehliche Wirkung auf das Publikum ausüben muß. In der That haben wir seit der Leopoldine Tuczek, welche in der Rolle bekanntlich excellirte, keine so liebenswürdige und durchweg interessante Susanne gesehen, als diese durch Frl. Lilli Lehmann vorgeführte. Die Stimme ist nicht groß, aber von lieblichem Metall und gleich geeignet für den Ausdruck des Graziösen, wie des Seelenvollen. Aus jedem Ton giebt sich ein musikalisches Feingefühl und eine musterhafte Gesangscultur zu erkennen. Die Intonation und Reinheit ist tadellos, die Aussprache vorzüglich. Ein leises Tremolo machte sich am meisten bei der letzten, zart und stimmungsvoll aufgefaßten Arie bemerkbar, ohne indeß die Wirkung wesentlich zu beeinträchtigen. Fräul. Lehmann wirkte auch auf die anderen Mitwirkenden anregend und belebend ein, so daß die Vorstellung der Oper einen ungleich günstigeren Eindruck erzielte, als es das erste Mal der Fall war. Die Kürze der Zeit gestattet es nicht, diese Wahrnehmung näher zu begründen. Fräul. Lehmann sah sich selbstverständlich lebhaft gefeiert und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch ihre beiden noch bevorstehenden Gastrollen die freudigste Theilnahme hervorrufen werden.

M.

worden ist, und es werden also für jeden über 24,000 Thlr. hinausgehenden Einkommensbetrag von 20,000 Thlr. je 600 Thlr. Steuer mehr erhoben. Dadurch sind im Jahre 567 000 M. mehr erzielt und davon entfällt ein bedeutender Theil auf den Regierungs-Bezirk Oppeln, weil dort einige jener beneidenswerthen Steuerzahler wohnen, die zu einem so hohen Einkommen veranlagt sind.

Abg. Berger: Bei der ersten Berathung des Etats hat der Abg. Rickert die Lage des Staatshaushalts eine befriedigende genannt, und nur sehr widerwillig die Calamität der wirthschaftlichen Verhältnisse erwähnt. Ich meine, die wirthschaftlichen Verhältnisse sind schlecht, und werden im nächsten Jahre noch schlechter werden. Der Abg. Rickert behauptete, wir hätten das Schwerste überstanden, und tröstete uns mit den Worten, mit denen der Hahn den Regenwurm tröstete, als er ihn auffraß: Nur nicht ängstlich! (Heiterkeit.) Ich bin der Ansicht, daß bereits jetzt ein Deficit im Etat existirt, und daß die wirthschaftlichen Verhältnisse noch schlechter werden. Ich will nur bemerken, daß wahrscheinlich wesentlich geringere Klassensteuerbeträge eingehen werden, als man annimmt. Das Gesetz von 1873 beabsichtigte bekanntlich die untersten Klassensteuerstufen zu erleichtern. Das ist im Osten erreicht, im Westen aber durchaus nicht. Ich habe für das Gesetz damals nur gestimmt, weil es das werthvolle Princip der Contingentirung enthielt. Schon vor diesem Gesetze waren die unteren Stufen prägravirt und sind es heute noch. Vor 1873 waren in der 15-Silbergroschen-Stufe im ganzen Staate 71 pCt., im Kreise Bochum nur 21 pCt.; in der 1-Thaler-Stufe waren im ganzen Staate 7 pCt., im Kreise Bochum 12 pCt.; in der 2-Thaler-Stufe im ganzen Staate 14 pCt., im Kreise Bochum 59 pCt. und in der 3-Thaler-Stufe im Staate 5 pCt., in Bochum 8 pCt. Die 15-Groschen-Stufe ist jetzt gefallen, aber ein Theil der früher darin Besteuerten befindet sich in der ersten Klassensteuerstufe. Jetzt steht der Regierungsbezirk Arnsberg hinsichtlich des Procentsatzes der Veranlagten in den Städten gleich hinter Berlin mit 86,28 pCt.; dabei ist nicht etwa der ganze Bezirk mit Fabriken besetzt, sondern nur die Grafschaft Mark, Kreis Bochum, während das alte Herzogthum Westfalen eigentlich ein armes Gebirgsland ist. In Gumbinnen sind nur 50,12 pCt. zur Klassensteuer eingeschätzt. Mit Bezug auf die ländlichen Ortschaften steht Arnsberg mit 88,55 pCt. an erster Stelle, Gumbinnen zeigt nur 52,85 pCt. Die weitaus größte Zahl der Veranlagten findet sich in den Stufen von 2–6 Thalern. Bisher konnte man sich diese stärkere Belastung schon insofern gefallen lassen, als die Arbeiter einen reichlicheren Ertrag an ihrer Arbeit hatten und die Steuer zahlen konnten; aber diese glückliche Periode ist leider verschwunden; es haben schon viele Arbeiterentlassungen stattgefunden, und infolge des milden Winters wird die Reduction bei der Kohlenindustrie wohl noch stärker hervortreten. Dabei muß man noch die großen Preisdifferenzen der Lebensmittel berücksichtigen, die oft im Westen doppelt so theuer sind, als im Osten. Der Weizen kostete im Kreis Neidenburg, Reg.-Bez. Königsberg, im November 1870 2 Thlr. 20 Sgr., in Bochum 3 Thlr. 13. Sgr.; der Roggen in Neidenburg 1 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., in Bochum 2 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.; die Kartoffeln in Neidenburg 13 Sgr, in Bochum 20 Sgr. der Scheffel; die Butter in Neidenburg 8 Sgr., in Bochum 12 Sgr. das Pfund; das Rindfleisch 2 Sgr. 7 Pf. in Neidenburg, in Bochum 5 Sgr. 4 Pf. das Pfund; das Schweinefleisch in Neidenburg 3 Sgr. 10 Pf., in Bochum 6 Sgr. 6 Pf. Auf so enorme Preisdifferenzen muß Rücksicht genommen werden. Bedenken Sie nun noch, daß bei uns die Communal-Abgaben 200–500 Proc. betragen, so können Sie sich ein Bild von unserem gegenwärtigen Zustande machen.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Abg. Rickert hat gesagt, daß er von der Steuerschraube nichts merke, ich habe sie nicht vermißt. Er hat ferner gesagt, ich sollte ihm doch nur einen Censiten nennen, der zu Unrecht in die Einkommensteuer versetzt ist. Schon damals hätte ich ihm eine ganze Anzahl solcher Censiten nennen können, es sind mir Zuschriften in dieser Beziehung zugegangen; in der einen heißt es: „Wenn der Abg. Rickert solche Leute genannt haben will, so kann dem Manne geholfen werden.“ Dann folgt die Darstellung des Falles. Ich kenne aber auch Fälle, in denen nur der energischste Protest des Betroffenen dahin gewirkt hat, daß er nicht in die Einkommensteuer eingeschätzt wurde. Gegen diese Uebelstände hilft nur eine Fixirung der Einkommensteuer oder auch eine Quotisirung, wie der Abg. Rickert sie wünscht. Der letztere hat aber gleich erklärt, so lange, wie der Finanzminister an seinem Posten bleibe, ginge das nicht, weil der sie nicht wolle. Sehr constitutionell finde ich das nicht, daß man nicht will, wenn der Minister nicht will; aber vom nationalliberalen Standpunkt ganz richtig; im Reichstage bei den Justizgesetzen haben ja die Herren auch gesagt: der Reichskanzler will es, also wollen wir es auch. (Heiterkeit).

Abg. Rickert: Der Abg. Berger hat mir vorgeworfen, ich hätte widerwillig die wirthschaftliche Calamität als vorhanden anerkannt. Allerdings habe ich das gethan. ein Vergnügen kann ein solches Anerkenntniß doch für Keinen von uns sein. Wenn uns mit den ewigen Klagen über unsere wirthschaftlichen Verhältnisse geholfen würde, wenn man uns positive Vorschläge zu deren Besserung machen würde, dann könnten wir discutiren. Ich halte es aber nicht für die Pflicht eines Abgeordneten, das Vertrauen der Industrie niederzudrücken, sondern dasselbe zu stärken, namentlich dem Auslande gegenüber. So hat der Abg. Berger wieder heute die meines Erachtens nach gänzlich unerwiesene Behauptung aufgestellt, in unserem diesjährigen Etat sei ein verstecktes Deficit enthalten. Keineswegs hat er uns den Dienst geleistet, seine bisher unmotivirte Behauptung ziffernmäßig zu beweisen. Dem Abg. v. Schorlemer erwidere ich, daß mir sein Censit keineswegs geholfen hat, sondern ich behaupte auch heute noch, daß die ewigen Klagen über die Steuerschraube ohne Beweis erhoben und daß dadurch das Ansehen des Hauses keineswegs erhöht werde. Der Abg. v. Schorlemer würde gut thun, wenn er das ihm zur Verfügung gestellte Material der Budgetcommission zur Vorprüfung überweisen würde. Ich behaupte auch heute noch, daß es wenig Steuergesetzgebungen in cultivirten Ländern giebt, welche der Regierung so wenig Einwirkung auf die Einschätzung gestatten, wie die preußische. Wir haben früher, namentlich vom Abg. Duncker, der sich darüber wunderte, daß es in Preußen nicht mehr wie 150 000 Männer geben sollte, welche ein Einkommen von mehr als 1000 Thlrn. haben, Klagen gehört über eine allzu milde Einschätzung zur klassificirten Einkommensteuer. Wir wollen keineswegs eine Steuerunterschlagung billigen, sondern wollen eine nach beiden Seiten gerechte Veranlagung. Die Budgetcommission wird Ihnen demnächst in dieser Beziehung positive Vorschläge machen und bis dahin bitte ich den Abg. v. Schorlemer, seine Vorwürfe zu versparen.

Abg. v. Liebermann: Ein etwaiges Mißverhältniß in der Steuerveranlagung zwischen den östlichen und westlichen Provinzen läßt sich nur durch ein Gesetz beseitigen. Durch unsere heutige Gesetzgebung ist jedenfalls dem Landrath jeder unmittelbare Einfluß auf die Einschätzung genommen und ich möchte bezweifeln, daß die oberschlesischen Einschätzungscommissionen, von welchen der Abg. Röckerath gesprochen hat, gefügiger sind als die niederschlesischen, von denen ich versichern kann, daß sie keineswegs sich zu einer Aenderung ihrer Einschätzungsliste verstehen, wenn man ihnen nicht die Nothwendigkeit derselben beweist.

Finanzminister Camphausen: Zu den bisherigen Debatten über den Mehransatz bei der classicirten Einkommensteuer muß ich noch die Bemerkung hinzufügen, daß dieser Ansatz im Etat keineswegs die Bedeutung hat, welche man ihm hier zuschreibt. Wie derselbe zu Stande gekommen ist, finden Sie in den Erläuterungen zum Etat. Man hat von der im Herbst 1875 zur Veranlagung gelangten Solleinnahme für 1876 einige herkömmliche Abzüge gemacht und die so erhaltene Summe als Voranschlag in den Etat gesetzt. Bei dem Ansatz ist in diesem Jahre dasselbe Verfahren beobachtet worden wie in allen früheren Jahren. Bisher hat die Wirklichkeit immer den Voranschlag überstiegen, auch für das Jahr 1876 wird das der Fall sein. Ob bei der in den nächsten Monaten stattfindenden Einschätzung zur classificirten Einkommensteuer der Voranschlag erreicht werden wird, das kann ich nicht voraussagen, wahrscheinlich ist es nicht, aber möglich immerhin, daß bei einer gerechten Veranlagung — und nur eine solche wünscht die Regierung — der Betrag der classificirten Einkommensteuer hinter dem Voranschlage zurückbleiben wird. Was die Klagen über die Veranlagung zur Klassensteuer betrifft, so ist die Regierung und ich persönlich diesen gegenüber in einer eigenthümlichen Lage. Wir wollten, als wir die Klassensteuernovelle einbrachten, zuerst an den alten Klassensteuerstufen nicht rühren, sondern beantragten nur den sofortigen Wegfall der untersten Klassensteuerstufe. Diesen Vorschlägen wurde aus dem Hause widersprochen und man wollte lediglich das Einkommen als Prinzip der Besteuerung feststellen. Die Regierung ist schweren Herzens darauf eingegangen, den vom Hause vorgezeichneten Weg einzuschlagen, aber nicht widerwilligen Herzens. Ein genaueres Eindringen in die Materie belehrte uns, daß der von uns vorgeschlagene provisorische Schritt allein nicht genügen würde, denn die Eintheilung nach Klassen war nach der großartigen Umgestaltung des industriellen Lebens nicht mehr den Verhältnissen entsprechend. Es versteht sich von selbst, daß bei dem neuen Veranlagungsmodus die verschiedenen Preisverhältnisse in den verschiedenen Landestheilen von großem Einfluß sein mußten auf den Effect der Steuerermäßigung resp. Erhöhung. Dies bestimmte uns, das Spatium für die Einschätzung zur ersten Stufe so außerordentlich weit von 140 bis 220 Thlrn zu fassen. Das war für die westlichen Provinzen eine große Berücksichtigung und namentlich in der Zeit des industriellen Aufschwungs wird es wohl dort keine Arbeiterfamilie gegeben haben, welche nicht auf der Grenze des Einkommens zur Einschätzung in die zweite Stufe gestanden hätte. Der Abg. Berger hat mich darauf hingewiesen, daß die Steuererträge gegen das Vorjahr in Bochum herabgehen würden, ich war darauf auch ohne den Hinweis des Abg. Berger aufmerksam geworden. Es schmerzt mich tief, daß diejenigen Männer, welche sich der Industrie annehmen zu sollen glauben, derselben den größten Schaden zufügen. (Beifall). Wenn wir uns nach den Ursachen der gegenwärtigen Krisis fragen, so müssen wir erwägen den ungeahnten Aufschwung der Production nach den Kriegsjahren und daß demselben eine ungesunde Entwickelung folgte. Der Bedarf wurde überschätzt, für einen Konsum wurde gearbeitet, der thatsächlich nicht vorhanden war. Damit stand in Verbindung die rapide Lohnsteigerung in den Industriebezirken, nicht zum Glück der Arbeiter, welche diese erhöhten Löhne meistens nicht richtig zu verwenden wußten, aber zum Schaden der Landwirthschaft, welcher die nöthigen Arbeitskräfte entzogen wurden und deren Betrieb erschwert, deren Erzeugnisse vertheuert wurden. Sie nöthigten die Regierung zu der kühnen vom Reichstage gebilligten Maßregel, die Eisenzölle zu beseitigen, die Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen zum Ersatz der Handarbeit zu erleichtern. Die Periode des Schwindels hat dahin geführt, daß der Credit des Creditsuchenden beeinträchtigt wird, daß sich der Creditgeber stets fragen mußte, wird hier mit reellem oder künstlichem Kapital gearbeitet? Das hat wesentlich zur Stagnation der Geschäfte beigetragen. Es ist nun eine schwere Aufgabe, den Zeitpunkt zu bestimmen, wann der Entnüchterungsprozeß vollendet sein wird. Ich glaube — doch ich kann mich täuschen —, daß im Ganzen unsere Creditverhältnisse jetzt so geordnet sind, daß Jeder weiß, wie weit er seinem Nachbar trauen kann, um sich bei Geschäftsunternehmungen zu betheiligen. Genau vermag kein Sterblicher zu bestimmen, wann die Ueberproduction wieder in die richtigen Schranken zurückgeführt sein wird. Wenn aber erst die augenblicklich noch drohenden Wolken vom politischen Horizont Europas verschwunden sein werden, dann glaube ich, werden wir an den Ausgangspunkte gelangt sein, von dem wir besonnen, durch den früheren Irrthum gewarnt, eine gesunde Entwickelung werden anbahnen können. Um das Herrannahen dieses Zeitpunktes zu beschleunigen, ist nichts wünschenswerther, als daß die Klagen, welche hier aus verschiedenen wohlbekannten Gründen geführt werden, endlich aufhören und so das Vertrauen in die Verhältnisse der Industrie und des Handels wiederkehren lassen. (Beifall.)

Abg. Berger. Ob meine Auffassung von der wirthschaftlichen Lage des Landes oder die rosig gefärbte des Abg. Rickert die richtige ist, das wird die Zukunft lehren. Meine Behauptung, daß der gegenwärtige Staatshaushaltsetat eigentlich bereits mit einem Deficit arbeitet, stützt sich auf die Veranlagung des Eisenbahnetats. In demselben ist für dieses Etatsjahr in den Ausgaben nur das außergewöhnlich kleine Extraordinarium von 1¼ Mill. Mk. angesetzt; nun betrug aber das Extraordinarium aller 10 vorhergehenden Etatsjahre 9 bis 10 Proc. des Ordinariums, das macht bei 170000000 Mk. 16 bis 17 Mill. Mk. Es ist nun ja klar, daß man sehr leicht künstlich einen Ueberschuß herbeiführen kann, wenn man Ausgaben im Extraordinarium, die in allen vorangehenden Jahren eine bestimmte Durchschnittshöhe betrugen, mit einem Male auf den 10. bis 12. Theil dieses Durchschnitts herabgesetzt. Der Abg. Rickert hat in seiner ersten Etatsrede auf die erhöhten Einnahmen der Staatsbahnen hingewiesen, dabei aber ganz vergessen, daß im Laufe dieses Etatsjahres 1877/78 unser Eisenbahnnetz um nicht weniger als 92 Meilen verlängert sein wird, beispielsweise durch den Hinzutritt der Nordbahn und der Halle-Kasseler Bahn und daß lediglich aus diesem Neuhinzutritt die Mehreinnahmen resultiren. Für die sonderbare und kühne Behauptung des Finanz-Ministers, wir schädigten durch unsere Reden die Industrie des Landes, für deren Unterstützung wir eintreten, habe ich vergebens in seiner ganzen Rede auch nur die Spur eines Beweises gesucht. (Sehr wahr.)

Die Positionen der Einnahmen werden hierauf bewilligt.

Zu dem Etat der dauernden Ausgaben fragt Abg. Spangenberg an, ob die Regierung den vom Hause ihr im vorigen Jahr zur Berücksichtigung überwiesenen Petitionen wegen Befreiung der Schutzdeiche von der Grundsteuer Folge geben wolle. — Reg.-Comm. Rhode: Die Regierung hat diese Petitionen in Erwägung gezogen und dieserhalb eine Gesetzesvorlage vorbereitet, welche in den nächsten Tagen dem Hause zugehen wird.

Die sämmtlichen Positionen dieses Etats werden hierauf genehmigt — Nächste Sitzung Mittwoch.

Danzig, 31. Januar.

Die „Nationalzeitung“ macht — wie schon telegraphisch gemeldet — die Mittheilung, welche uns auch schon vorher von anderer Seite bestätigt wurde, daß die Frage wegen der Theilung der Provinz Preußen in zwei Provinzen in Folge der neuen, dringenden Anträge zum Gegenstand eingehender Erwägungen im Schooße der Regierungen gemacht worden ist, daß sie demnächst auch das Staatsministerium beschäftigen wird, und daß ein bezüglicher Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet worden ist. Die „Nationalzeitung“ fügt ihrer Mittheilung hinzu:

„Uns hat die seit längerer Zeit von Danzig aus betriebene unermüdliche Agitation zur Herbeiführung dieser Theilung von vornherein nicht gefallen wollen. Handelte es sich um die Erfüllung eines einmüthigen Wunsches der westpreußischen Kreise und Städte, so würden wir der Erhaltung einer widerwillig ertragenen Gemeinsamkeit der Verwaltung nicht das Wort reden. So liegen die Dinge indeß keineswegs. Elbing hat von Anfang bis jetzt gegen eine Losreißung von Ostpreußen mit aller Energie protestirt; in den übrigen westpreußischen Kreisen an der Weichsel ist die Stimmung auch nur theilweise den Danziger Plänen günstig. Dagegen finden dieselben ungetheilten Beifall bei den Ultramontanen und Polen, weil deren Einfluß durch die Loslösung von den überwiegend deutschen und evangelischen Ostpreußen nur gewinnen kann. Das ist aber gerade für uns ein Grund, die beabsichtigte Aenderung bedenklich zu finden. Es wird abzuwarten sein, in wie weit der in Aussicht stehende Gesetzentwurf diese Bedenken zu beseitigen vermag.“

Westpreußen wird die nothwendige Erringung seiner Selbstständigkeit sehr schwer gemacht. Die fortschrittlichen Blätter sind schon aus Rücksicht auf die Ostpreußen fast ausnahmslos unsere Gegner, und wir wissen schon von früher, daß ein Berliner Hauptorgan der Nationalliberalen, das auch geborene Ostpreußen in seiner Redaction hat, gleichfalls uns nicht günstig gesinnt ist. Die obige Auslassung enthält in nuce alle Irrthümer, welche uns von ostpreußischer Seite, obwohl sie schon hundertmal niedergelegt sind, immer auf's Neue aufgetischt werden. Da wird die „unermüdliche Agitation“ nur „von Danzig aus“ betrieben, obwohl sämmtliche Vertreter Westpreußens im Provinziallandtage mit Ausnahme derer des Elbinger Stadt- und Landkreises mit größtem Eifer für die Trennung eingetreten sind, obwohl mit Ausnahme der Elbinger sämmtliche westpreußischen Kreistage, obgleich sämmtliche Stadtvertretungen mit Ausnahme derer von Elbing, Dtsch. Eylau und Zempelburg, obgleich die kaufmännischen und landwirthschaftlichen Corporationen einmüthig mit dringenden Petitionen die Theilung im Interesse unseres Landestheiles verlangt haben. Daß Elbing sich nicht für die Trennung erwärmen, daß es nicht darum petiren kann, das kann man ihm bei seiner Lage nicht übel nehmen; aber man weiß in Elbing wie sonst in Westpreußen, daß die Trennung in nicht ferner Zeit unausbleiblich kommen wird und kommen muß, und man wird sich, wenn sie ohne eigenes Zuthun eintritt, dort nicht von Westpreußen trennen, mit dem Elbing durch seine ganze Geschichte und auch durch seine Interessen verbunden ist. Daß die „Danziger Pläne“ bei den Ultramontanen und Polen „ungetheilten Beifall“ finden, ist einfach nicht wahr. Die Polen und Ultramontanen sagen vielmehr: Wir wissen freilich, daß auch unsere wirthschaftlichen Interessen in einer Provinz Westpreußen mehr gefördert würden, aber gerade um unserer nationalen und politischen Interessen willen wollen wir die Theilung nicht. Bei der Berathung der Theilungsfrage im Abgeordnetenhause am 8. April 1875 lag die Entscheidung bei den Polen und Ultramontanen. Sie stimmten gegen die Theilung und entschieden dadurch deren Schicksal. Wie nun ein ernsthaftes Blatt wie die „Nat.-Ztg.“ die der Wahrheit geradezu in's Gesicht schlagende leichtfertige Behauptung in der Welt setzen kann, es fänden die Theilungspläne bei Ultramontanen und Polen „ungetheilten Beifall,“ ist uns ein Räthsel. — Man kennt und hört in Berlin wie in ganz Deutschland Westpreußen nicht, wenn uns nicht das Wasser schon bis an den Hals geht. Man wird aber doch endlich auch einmal den Thatsachen, wie sie von uns vorgebracht werden, Beachtung schenken müssen. Und es ist gut, daß uns die Erringung unserer provinziellen Selbstständigkeit nicht leicht gemacht wird, daß wir sie in schwerer Arbeit mit Ueberwindung großer Hindernisse erkämpfen müssen. Anfangs war ja die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Theilung wirklich nur bei Denjenigen durchgedrungen, die sich schon vorher mit unserer Provinzialverwaltung beschäftigt hatten, und bei der geringen Oeffentlichkeit, welche für die Verhandlungen existirte, war dieser Kreis nicht sehr groß. Wäre uns die Selbstständigkeit schon durch die Provinzialordnung in den Schooß gefallen, so würden wir uns vielleicht selbst noch unter uns gezankt haben, während wir jetzt durch den gemeinsamen Kampf uns gegenseitig kennen und achten lernen und vollständig zu einem lebensfähigen organischen Wesen verwachsen, dessen Lebensfähigkeit dann später nicht mehr in Zweifel gestellt werden kann. Unsere ostpreußischen Nachbarn sind, glauben wir, gar nicht mehr gegen die Theilung so erpicht, wie die „Nat.-Ztg.“, sie haben zum Theile schon die Zweckmäßigkeit der Trennung eingesehen und werden ihr, wenn die Frage noch einmal vor sie tritt, hoffentlich keine ernsten Schwierigkeiten mehr in den Weg legen.

Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die zweite Berathung des Etats bei dem Abschnitt von der Domänen-Verwaltung fort. Nach einer resultatlosen Discussion über die Ausnutzung des Bergregals, und nachdem die Anträge Bernhardt und v. Meyer, betreffend die Errichtung von Försterschulen, an die Budget-Commission verwiesen waren, wurde von ultramontaner Seite wieder einmal das beliebte Thema der Ausrottung des Schwarzwildes zur Sprache gebracht. Namentlich der Abg. v. Schorlemer erhob gegen die Regierung heftige Anklage wegen unzureichender Maßregeln. Finanzminister Camphausen behauptete indeß, das Menschenmögliche gethan zu haben. Bei dieser Gelegenheit stellte er übrigens für die nächste Session eine neue Jagdpolizeiordnung in Aussicht. Der Antrag, die während der Friedenszeit zum Courierdienste einberufenen Mitglieder des Feldjägercorps statt dessen in der Landesvertretung zu beschäftigen, wurde von Seiten der Regierung und von dem Abgeordneten Graf v. Limburg-Stirum mit den bereits in der betreffenden Gruppe vorgebrachten Erwägungen bekämpft, jedoch vom Hause angenommen. Eine größere Discussion rief der Etat der directen Steuern hervor. Der ultramontane Abg. Röckerath wiederholte seine Philippika aus der Generaldebatte, während der Abg. Berger heute die Rede vom Stapel ließ, die er in der Generaldebatte zu halten verhindert war. Er entwarf dabei ein sehr trübes Bild der wirthschaftlichen Verhältnisse seines westfälischen Wahlkreises und meinte, gegen die Anschauung des Abg. Rickert polemisirend, auch noch die Zukunft sehr düster ausmalen zu müssen. Der Finanzminister bemerkte indeß unter lebhaftem Beifall, daß durch derartige Untergrabung des Vertrauens auf die Zukunft am meisten geschadet werde.

Nachdem sich das Ergebniß der Reichstags-Wahlen nunmehr annähernd überblicken läßt, ist es nicht ohne Interesse, sich die Entwickelung der Stärkeverhältnisse der Parteien in den früheren Sessionen zu vergegenwärtigen. Im Reichstage des Norddeutschen Bundes (1867) zählten die Nationalliberalen 79, die Conservativen 55, die freien Conservativen (im Allgemeinen den späteren Neuconservativen entsprechend) 40, das Centrum (unter welchem Namen sich damals altliberale und freiconservative Elemente vereinigten, z. B. Baumstark, Max Duncker, Sänger u. s. w.) 27, die Linke (Fortschritt) 19 Mitglieder. Im ersten Deutschen Reichstage gestaltete sich nach den Wahlen von 1871 das Parteiverhältniß wie folgt: Nationalliberale 116, Centrum (unter welchem Namen von jetzt an die Ultramontanen auftreten) 61, Conservative 53, Fortschrittspartei 45, Reichspartei 35 (später 36), liberale Reichspartei 28 (später 30), Polen 12, Wilde 23 (6 Mandate waren in der Session erledigt). Die letzte Session des ersten Reichstags (1873) weist folgende Zahlen auf: Nationalliberale 115, Centrum 66, Conservative 50, Fortschrittspartei 45, deutsche Reichspartei 34, liberale Reichspartei 30, Polen 13, Wilde 23, erledigt 6. Nach den Neuwahlen von 1874 traten die Parteien in der ersten Session in folgender Stärke auf: Nationalliberale 148 (später 151), Fortschritt 47 (später 38, durch Absonderung der Gruppe Löwe), Centrum 94 (später 92), deutsche Reichspartei 31, Conservative 21, Polen 14, Wilde 40 (später 48), erledigt 2. In der Session von 1875 zählten Nationalliberale 148, Fortschritt 37, Centrum 97, deutsche Reichspartei 32, Conservative 20, Polen 14, Wilde 51. Ueber die Zahlenstärke der Parteien im neuen Reichstage werden sich vollständig bestimmte Angaben erst nach der Constituirung derselben machen lassen. Schon jetzt läßt sich jedoch sagen, daß die nationalliberale Fraction im ungünstigsten Falle aus 125 Mitgliedern bestehen, also gegen die Wahl von 1874 einen Verlust von 23, gegen die Stärke der Fraction am Schluß der letzten Session (147) einen Verlust von 22 Sitzen haben wird. Dies ist im Verhältniß ungefähr dasselbe, wie wenn die Fortschrittspartei 5—6 Sitze verliert, und das Letztere wird in der That der Fall sein. Auf alle Fälle steht das fest, daß der von fortschrittlicher Seite unternommene Krieg gegen die Nationalliberalen der Fortschrittspartei gar nichts genützt, wohl aber der liberalen Sache überhaupt sehr empfindlich geschadet hat. Ueberall ist es der tertius gaudens gewesen, der aus der Spaltung des freisinnigen Bürgerthums Nutzen zog. Die nationalliberale Partei bleibt trotz alledem die stärkste Fraction des Reichstags. Es ist der Coalition ihrer Gegner nicht einmal gelungen, sie auf ihren Bestand der ersten Legislaturperiode zurückzuführen. Die Physiognomie des neuen Reichstags wird im Großen und Ganzen die bisherige bleiben; das Anwachsen der conservativen Partei um 15—20 Mitglieder — ganz abgesehen davon, daß es noch gar nicht ausgemacht ist, ob die sämmtlichen sog. conservativen Elemente sich zu einer homogenen Partei zusammenfassen lassen werden —, ferner die Vermehrung der Socialdemokraten um einige Stimmen kann nichts Wesentliches daran ändern. Das Bedenkliche der diesmaligen Wahlen ist das ungeheure Anwachsen der reichsfeindlichen Minoritäten in den einzelnen Wahlkreisen. Diese Thatsache, und nicht kleinliche Fractionszänkereien, sollte jetzt alle ernsten Patrioten beschäftigen.

Deutschland.

△ Berlin, 30. Jan. Der Geschäftsumfang des Ober-Verwaltungsgerichts ist mit der Zeit so gewachsen, daß die Stellen, welche als Nebenamt verwaltet werden, sich als eine unhaltbare Einrichtung erweisen. Es hängt damit allein der Rücktritt des Prof. Gneist von seiner Stelle im Oberverwaltungsgericht zusammen, und auch der zweite Inhaber einer solchen Stelle, der Geh. Ober-Finanzrath Rhode, soll mit ähnlichen Absichten umgehen, da die Arbeitslast kaum zu bewältigen ist. Man hat daher auch bereits die Vermehrung der Rathsstellen in Aussicht genommen und zunächst um zwei. Diese Angelegenheit wird im Abgeordnetenhause demnächst zur Sprache kommen; auch die Vermehrung der Mitglieder der Bezirks-Verwaltungsgerichte ist man gewillt, in Anregung zu bringen. — Die Berathung der Etats-Gruppen im Abgeordnetenhause wird heute Abend oder morgen schließen und die zweite Berathung des Etats ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Im Großen und Ganzen wird man sich nur auf einen geringen Umfang von Anträgen beschränken, um die Plenardebatten so weit wie möglich abzukürzen. Am meisten wird der Eisenbahn- und der Cultus-Etat zu schaffen machen. Der Etat der Eisenbahnverwaltung hat zu mannigfachen Bemängelungen Anlaß gegeben, und es ist eine Erörterung über manche Principienfragen in Aussicht gestellt worden. Ganz besonders will man auf Beschleunigung der noch rückständigen Eisenbahnbauten hinwirken. Bei den Vorberathungen war auch von dem Ankauf der Stettiner Bahn durch den Staat die Rede. Der Regierungs-Commissar gab ausweichende Antwort, wodurch die bezüglichen Gerüchte zwar nicht bestätigt, aber doch auch nicht direct widerlegt worden sind.

— In dem Arnim'schen Landesverraths-Prozeß hatte Rechtsanwalt Munckel als Vertheidiger des Angeklagten nach Publication des Contumacial-Urtheils bei dem Staatsgerichtshofe die Nichtigkeitsbeschwerde dagegen angemeldet, ist aber mit diesem Rechtsmittel auf Grund des Art. 41 des Gesetzes vom 3. Mai 1852, wonach die Nichtigkeitsbeschwerde gegen Contumacialerkenntnisse eines Schwurgerichts nur der Staatsanwaltschaft zustehe, von dem Kammergericht zurückgewiesen worden. Wiewohl für den Staatsgerichtshof in vielen Punkten das bei den Schwurgerichten geltende

Prozeßverfahren maßgebend ist, so fehlt es in diesem Punkte doch an einer directen Vorschrift über eine völlig gleiche Behandlung betreffs der Einlegung des Rechtsmittels bei dem Staatsgerichtshofe. Rechtsanwalt Munckel hat daher gegen die Zurückweisung des Rechtsmittels der Nichtigkeitsbeschwerde, welche er auf Verletzung von Gesetzen und von wesentlichen Prozeßvorschriften gründet, die zulässige Beschwerde beim Obertribunal eingelegt. Obgleich nun seit der Einlegung derselben bereits ca. 3 Monate verflossen sind, ist ein Entscheid des höchsten Gerichtshofs bis jetzt noch nicht ergangen. Somit ist also das gegen Arnim gefällte Contumacial-Urtheil noch nicht rechtskräftig, und ist man in den betheiligten, sowie in den juristischen Kreisen mit Recht auf die Ansicht des Obertribunals in dieser Angelegenheit gespannt.

* Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Einberufung des elsaßlothringischen Landesausschusses auf den 5. Februar. Allem Anscheine nach ist die diesjährige Session dieser Körperschaft mit Rücksicht auf den Reichstag so früh anberaumt worden. Da nämlich der Reichstag nach seiner demnächst bevorstehenden Session im laufenden Jahr nicht mehr tagen soll, so muß ihm das elsaßlothringische Landesbudget für 1878 schon jetzt vorgelegt werden. Freilich hat der Bundesrath vor Kurzem den bekannten Gesetzentwurf angenommen, nach welchem elsaßlothringische Landesgesetze auch ohne die Mitwirkung des Reichstages erlassen werden können, wenn ihnen der Landesausschuß zugestimmt hat. Aber erstens ist noch nicht ausgemacht, daß der Reichstag diesem Gesetzentwurfe ebenfalls beitreten wird, und sodann wäre es auch immerhin möglich, daß zwischen Regierung und Landesausschuß eine volle Verständigung über das Etatsgesetz nicht zu erzielen wäre. Es blieb also kein anderer Ausweg, als den Etat schon jetzt festzustellen.

— Nach einer statistischen Zusammenstellung der altkatholischen Gemeinden u. s. w. in Preußen giebt es deren jetzt 35 mit 6143 selbstständigen Mitgliedern, 17 674 Seelen und 22 Geistlichen. Diesen 17 674 Altkatholiken stehen über 8 Millionen Römisch-Katholische und den 22 altkatholischen Seelsorgern gegen 8000 römisch-katholische Geistliche gegenüber.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Januar. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner Donnerstags-Sitzung in sehr eingehender Weise mit einem Gesetz „über Maßregeln zum Schutze der Weinproduction gegenüber der Kunstweinfabrikation". Als es heute zur Beschlußfassung kam, ging das Haus mit großer Mehrheit über den Entwurf zur Tagesordnung über. Nicht daß die Gegner des berührten Gesetzes einem Glase guten, unverfälschten Naturweines abhold wären, allein sie erklärten, daß die Macht der Gesetzgebung nicht so weit reiche, um den Verfälschungen der Weinfabrikation entgegenzutreten, ein Gesetz aber, dem die beabsichtigte Wirkung abgesprochen werden müsse, nur Schaden anrichten würde.

Wien, 29. Januar. Der Budgetausschuß hat nach einer längeren Debatte namentlich aus finanziellen Rücksichten mit 15 gegen 11 Stimmen den vom Referenten gestellten Antrag betreffend die Bewilligung eines Credites von 600 000 Fl. für die Betheiligung an der Pariser Weltausstellung abgelehnt. Der Referent Gomperz zog in Folge dieses Beschlusses sein Referat zurück und meldete einen Antrag der Minorität auf Bewilligung der genannten Summe an. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 26. Jan. Mit der Lage der Gotthardbahn-Gesellschaft — schreibt man der „N. Z." — sieht es von Tag zu Tag mißlicher aus. Jetzt befürchtet man, daß die Actionäre die im März fällige vierte Einzahlung verweigern und daß dann auch die drei Syndicate, das schweizerische, italienische und deutsche, welche sich zwar zur Unterbringung der Actien und Obligationen verpflichtet haben, dieser Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft nicht mehr nachkommen werden, vorgebend, daß die Bedingungen andere geworden seien, da das Capital, welches man beim Abschluß des bezüglichen Vertrags als hinreichend für die vollständige Vollendung des ganzen Gotthardbahnnetzes bezeichnet habe, jetzt nicht mehr genüge. Sollte sich diese Befürchtung bestätigen, so wird die Liquidation der Gesellschaft kaum zu vermeiden sein. Außerdem vernimmt man auch, daß Favre, der Unternehmer des Gotthardtunnels, dem Bundesrath die Anerkennung des von ihm auf Verlangen der Gotthardbahn-Gesellschaft ernannten Schiedsgerichtes verweigert hat, das die Eigenthumsfrage, betreffend das im Namen Favre's angekaufte Terrain und Material entscheiden soll, welches jene Gesellschaft als ihr Eigenthum betrachtet wissen will. Favre behauptet nämlich, daß bevor das Bundesgericht in dieser Frage ein Urtheil abgeben könne, demselben ein Antrag auf Auflösung des zwischen ihm und der Gesellschaft bestehenden Vertrags gestellt werden müßte. Wie der Bundesrath diese Einsprache aufnimmt, verlautet noch nicht. Daß Favre seinen Vertrag mit der Gesellschaft unter gewissen Bedingungen gern aufgelöst sehen möchte, unterliegt keinem Zweifel; indessen ist es sehr zu bezweifeln, ob er die Erfüllung seines Wunsches auf diesem Wege erreichen werde. — Der Bundesrath hat heute die abgeänderten Statuten der Simplonbahngesellschaft genehmigt. Die Abänderungen betrafen Erhöhung des Actiencapitals und die Ernennung von Competenzen des Verwaltungs-Rathes und der Direction.

Italien.

Rom, 27. Januar. König Victor Emanuel wird mit dem Kaiser von Brasilien in Neapel zusammentreffen. — Auf Antrag des Klägers, d. h. des Ministers Nicotera, hat das Gericht in Neapel den Prozeß gegen die „Gazzetta di Napoli" auf den 1. Februar vertagt. Am 5. Februar würde die Verjährung eintreten. Bekanntlich handelt es sich um dieselbe Anklage, welche Nicotera gegen die „Gazzetta d'Italia" erhob. Die in Neapel angeklagte Zeitung protestirt gegen diese Hinausschiebung, sie verlangt ein Urtheil und keine künstliche Beseitigung des Prozesses durch Verjährung.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Januar. Heute soll an die Vertreter der Pforte im Auslande ein Rundschreiben expedirt werden, welches dieselben über die von der Türkei einzuhaltende Politik zu orientiren bestimmt ist. Gerüchtweise verlautet, daß die Pforte demnächst mit der Ernennung christlicher Gouverneure vorgehen wolle.

Amerika.

Washington, 29. Jan. Die bereits erwähnte Botschaft des Präsidenten Grant betreffend die vom Congreß beschlossene Bill über die Entscheidung der Präsidentenwahlfrage weist auf die Gefahren hin, von denen das Land bedroht sei und bezeichnet die Bill als ein geeignetes verfassungsmäßiges Mittel, jedweder Krise vorzubeugen. Das Land wünsche den Frieden, der Präsident sei überzeugt, daß die Bill von der Bevölkerung ohne Widerstand werde aufgenommen werden. (W. T.)

Danzig, 31. Januar.

* Bei dem Dammbruch zu Fischerskampe sind jetzt bereits acht große Senkstücke auf den Grund des Bruches hinab befördert worden. Es sollen denselben noch ca. 20 solcher Senkstücke folgen, die dann durch Faschinen, Erde und Steine verbunden werden. Sobald dieser Faschinendamm auf der rechten Seite der Bruchöffnung fertig gestellt ist, soll mit der Legung eines zweiten auf der entgegengesetzten Seite, im Flußbett begonnen und dann nach gehöriger Verdichtung dieser Strauchwälle die Aufschüttung und Reparatur des Nogatdammes mit aller Kraft vorgenommen werden. Am Kraffohldamm ist die Verstopfung der kleineren Brüche vollendet; die Arbeiten werden hier sicher fertig gebracht werden können, ehe neues Hochwasser herabkommt. Auch die Verfüllung des Bruches bei Zeyer naht sich ihrem Abschluß. Das Wasser ist in Folge dessen in den überschwemmten Ortschaften schon merklich gefallen.

Auf der oberen Weichsel ist die Sachlage ziemlich unverändert. In Betreff des Trajects meldet der heutige Aushang auf dem hiesigen Bahnhofe, daß derselbe bei Czerwinsk-Marienwerder nur bei Tage (zu Fuß über die Eisdecke) stattfinde, sonst gegen gestern unverändert sei. Wir müssen bei dieser Gelegenheit aber bemerken, daß uns bereits mehrfach die Mittheilung gemacht ist, der Aushang auf dem hiesigen Bahnhofe stimme häufig mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht überein. So wird uns heute aus Graudenz geschrieben, derselbe hinke stets einige Tage nach, während in diesem Winter die Verhältnisse sich fast täglich ändern. Wir können nur bedauern, daß selbst diese amtliche Quelle nicht zuverlässig ist. Der Eisenbahnverwaltung steht ja der Telegraph zur Verfügung. Dieselbe dürfte also im Stande sein, das reisende Publikum stets von der gegenwärtigen Trajectart in Kenntniß zu setzen.

* Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellungen über die engeren Wahlen in unserer Provinz sind, so weit nicht schon aus den einzelnen Wahlkreisen direct berichtet, gewählt worden: in Marienwerder-Stuhm: Oberbürgermeister v. Winter mit 8414 St. gegen v. Donimirski (7536 St.), Thorn-Culm: Gerichtsrath Dr. Gerhard mit 10 301 St. gegen v. Szaniecki (10 155 St.), Schlochau-Flatow: Graf Eulenburg mit 10 747 von 17 501 St., Tilsit-Niederung: Stadtrath Bernhardy mit 7430 gegen v. Steinberg-Skirbs (6947 St.), Labiau-Wehlau: Gutsbesitzer v. Fernow gegen Graf Schlieben, Sensburg-Ortelsburg: Gutsbesitzer Müllner (Fortschritt) mit 6586 St. gegen Bezirks-Präsident v. Puttkammer (4678 Stimmen). Sämmtliche 30 Reichstags-Mandate, welche die Provinz Preußen zu vergeben hat, sind nunmehr besetzt. Es sind gewählt 8 Fortschrittsleute, 1 Mitglied der Gruppe Löwe, 6 Nationalliberale, 10 Conservative, 3 Polen und 2 Ultramontane. Vor drei Jahren wählte die Provinz 9 Fortschrittsleute, 8 Nationalliberale, 7 Conservative, 4 Polen und 2 Ultramontane. Ostpreußen hatte damals unter seinen Vertretern 8 Fortschrittsleute, 3 Nationalliberale, 4 Conservative, 2 Ultramontane; jetzt 7 Fortschrittsleute, 1 Nationalliberalen, 7 Conservative, 2 Ultramontane; Westpreußen vor 3 Jahren 1 Fortschrittsmann, 5 Nationalliberale, 3 Conservative, 4 Polen; jetzt 1 Fortschrittsmann, 1 Mitglied der Gruppe Löwe, 5 Nationalliberale, 3 Conservative und 3 Polen. Der Gewinn aus dem Wahlkampfe der liberalen Parteien in der Provinz Preußen ist also lediglich den Conservativen in den Schoß gefallen. Sie haben zwar 2 Wahlkreise verloren, dafür aber 5 neue gewonnen.

* Auf Veranlassung des Marine-Ministers v. Stosch hat der Director der deutschen Seewarte in Hamburg Hr. Dr. Neumeyer eine Vortragsreise durch die Küstenprovinzen angetreten, um in den größeren See- und Handelsplätzen Vorträge über die deutsche Seewarte, ihre Ziele und Resultate zu halten. Wie wir vernehmen, gedenkt Hr. Dr. Neumeyer im Laufe der nächsten Woche auch hier für die interessirten Kreise einen solchen Vortrag zu halten.

* Vom 1. April c. ab treten im directen Personen- und Gepäckverkehre zwischen den Stationen Berlin, Frankfurt a. O., Kreuz, Bromberg, Thorn und Danzig der Königl. Ostbahn und den Stationen Warschau, Wloclawek und Kutno der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn erhöhte Gepäcktaxen in Kraft.

* Der deutsche nautische Verein hat die Vertreter der Ortsvereine zu einem Vereinstage auf den 26. bis 28. Februar nach Berlin berufen, um vorzugsweise die britische Merchant-Shipping-Act von 1876, das Seeunfallsgesetz, die Revision der das Seestraßenrecht betreffenden Vorschriften und die Revision der für Capitäne und Steuerleute geltenden Prüfungsvorschriften von 1869 zu berathen.

* Bei dem gestrigen ersten Gastspiel des Frl. Lilli Lehmann in unserm Stadttheater war trotz der erhöhten Preise das Haus in allen Räumen ausverkauft. Die festen Plätze waren schon gestern für alle drei Gastspiel-Abende belegt: trotzdem herrschte heute Vormittag an der Theaterkasse noch ein solcher Andrang, daß mehrere Polizeibeamte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutz des Publikums requirirt werden mußten.

* Ein Arbeiter, der gestern Abend die Familie eines Kameraden in St. Albrecht durch einen vor dem Fenster desselben ausgestoßenen höhnenden Zuruf so erschreckte, daß die Frau des Letzteren in Ohnmacht fiel, ward zur Strafe dafür von dem Belästigten durch einen Messerschnitt über die eine Wange so erheblich verwundet, daß er in das städtische Lazareth geschafft werden mußte.

* Das hiesige Criminalgericht bestrafte in seiner letzten Sitzung den Fleischergesellen Carl Bussella, welcher am 1. Juli v. J. in Folge zu schnellen Fahrens am Stockthurm eine Frau überfahren und dadurch erheblich verletzt hatte, wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Arbeiter S. wegen Diebstahls; der Arbeiter K. wegen Körperverletzung mit einem Messer.

Gestohlen: dem Kaufmann W. 2 neue eiserne Ketten, jede 1½ Meter lang und 14½ ℔ schwer; dem Kaufmann D. ein Kokusnuß-Läufer von 5 Meter Länge; dre Frau A. ein blauangestrichener eichener Eimer mit Eisenbügel und 2 Eisenbänden.

Der Restaurateur M. hat die Bestrafung des Meisters A. und seines Gesellen beantragt, weil diese betrunken in sein Gastlocal kamen, seine Frau und die Kellnerin mißhandelten und trotz wiederholter Aufforderung das Lokal zu verlassen, doch verblieben, bis ein Schutzmann sie daraus entfernte.

Gefunden: auf Langgarten ein Stück Lüster und ein Stück Kattun.

S. Elbing, 29. Jan. Wie das Wahlresultat vom 26. Januar beweist, hat unser Wahlkreis die kecke Zumuthung, einen Deputirten der römischen Curie in den deutschen Reichstag zu wählen, gründlich und hoffentlich für alle Zeit abgewiesen. Jener alte protestantische Geist ist bei dieser Gelegenheit wieder erwacht, der zur Zeit der Reformation unsere Stadt sowohl wie die umliegenden Dorfschaften antrieb, sich frühzeitig der neuen Lehre Luthers anzuschließen. Abgesehen von dem nordöstlichen Zipfel unseres Kreises, in welchem die katholische Bevölkerung überwiegt, haben die Wähler in jenem Geiste gehandelt und einen deutsch denkenden Mitbürger dem römisch denkenden und auf päpstlichen Befehl handelnden katholischen Priester vorgezogen. In den Wahlbezirken Cadinen, Stoboy, Pomehrendorf, Kämmersdorf, Bartkamm, Grunau, Ellerwald, Wickerau, Nogathau, Fichthorst, Horsterbusch, Stuba, Lakendorf, Mausdorf, Zeyerskampen ist bei reger Betheiligung der Wähler gar keine Stimme für den Ultramontanen abgegeben, in Trunz, das der Betheiligung nach allen ländlichen Wahlbezirken voransteht, so wie in den meisten andern Bezirken sind nur ganz vereinzelte Stimmen auf den päpstlich gesinnten Candidaten gefallen. In drei Wahlbezirken dagegen, in denen nur wenige Katholiken wohnen, sind auffällig viele Stimmen für Herrn Decan Bader abgegeben. Es sind dies: Lenzen-Reimannsfelde, das zum Lenzener Kirchspiel gehörige Dörbeck und der Wahlort Gr. Wesseln. Es erscheint diese Thatsache um so auffälliger, sobald man weiß, daß in Lenzen, Reimannsfelde und Gr. Wesseln drei Mitglieder des conservativen Wahlcomités wohnen, die stets einen bestimmenden Einfluß auf den Ausfall der politischen Wahlen in ihrem Bezirke geübt haben. Wir können nicht glauben, obwohl es uns von verschiedenen Seiten bezeugt wird, daß einer der bei den Abgeordnetenwahlen als conservativer Candidat fungirenden Herren, ferner ein evangelischer Pfarrer und endlich ein Königl. preußischer Major ihren Einfluß geltend gemacht haben sollen zu Gunsten des Ultramontanen. Wir können das um so weniger glauben, als ja das conservative Comité ausdrücklich erklärt hat, daß es nicht mit dem „christlich-conservativen" Comité identisch sei, welches den Aufruf für Herrn Bader erließ. Es war freilich recht Schade, daß diese Erklärung erst erschien, als die Wahl vorüber war.

— In der gestrigen General-Versammlung der Actionäre der Elbinger Actien-Bier-Brauerei wurde die Bilanz über das letzte Geschäftsjahr vorgelegt. Dieselbe schließt mit einem Debet-Saldo von 46 702 M. 64 Pf. ab, welcher, wie aus dem Bericht des Herrn Vorsitzenden hervorgeht, durch verschiedene unvorhergesehene Zwischenfälle in dem Betriebe hervorgerufen worden ist, die nun vollkommen beseitigt wurden, so daß für die Folge auf eine gedeihliche Entwicklung des Geschäftes zu rechnen ist. Die Versammlung beschäftigte sich im Uebrigen nur mit der Wiederwahl der bisherigen Revision.

●● Schwetz, 30. Januar. In der im diesseitigen Kreise gelegenen Ortschaft Terespol ist gestern in den Nachmittagsstunden ein trauriger Unglücksfall vorgekommen. Daselbst wurde die 18jährige Tochter des Bahnmeisters E. vermißt und vergeblich von den Angehörigen gesucht, bis der beim Bahnmeister beschäftigte Arbeiter heimkehrte und mittheilte, daß er sie nach der Schöpfstelle ans Schwarzwasser mit einer Kanne habe gehen sehen. Man eilte sofort dorthin und fand zum großen Schreck die Schuhe derselben am Ufer stehen. Da die Ufer des Schwarzwassers an jener Stelle sehr steil waren, so hatte die Unglückliche die Schuhe vorsichtigerweise ausgezogen, um auf Strümpfen sicherer ans Wasser gelangen zu können, war dabei ausgeglitten und in die Schöpfstelle unters Eis gerutscht. Heute in den Morgenstunden wurde der Leichnam der Unglücklichen an der Schleuse der Koslower-Mühle aufgefunden. — Am Sonntag hatte der hiesige katholische Handwerker-Verein zum Besten der Armen der Stadt eine polnische Theater-Vorstellung veranstaltet. Die Betheiligung seitens der Bewohner aus Stadt und Land war eine äußerst rege. — Von den Kreisständen ist auch für dieses Jahr eine namhafte Summe ausgesetzt worden, um unverheiratheten Dienstboten, welche sich durch treue Dienstleistungen ausgezeichnet und mindestens fünf Jahre bei einer Herrschaft mit gutem Betragen gedient haben, mit Sparkassen-Einlagen von je 15 Mark zu belohnen. — In vergangener Woche wurde in Pniwno ein Arbeitsmann, Vater mehrerer erwachsener Kinder, bei einem höchst unnatürlichen Verbrechen betroffen und demnächst auf gerichtlichem Befehl verhaftet.

— Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat ebenfalls den Beschluß gefaßt, den Magistrat zum Austritt aus dem Verbande des ost- und westpreußischen Städtetages zu veranlassen.

Bromberg, 30. Januar. Gestern starb hierselbst im Alter von 97 Jahren der Geheime Justizrath Dr. Schöpke. Derselbe gehörte unserer Stadt seit dem Jahre 1808 an, in welchem Jahre er zum Advokaten bei dem Großherzoglich Warschau'schen Civil-Tribunale ernannt wurde. Im Jahre 1817 zum Justizcommissar bei dem hiesigen K. Landgerichte ernannt, wurde ihm 1835 der Charakter als Justizrath, 1871 in Veranlassung seines 70jährigen Dienstjubiläums der Character als Geheimer Justizrath verliehen; in gleicher Veranlassung ernannte ihn die Universität Breslau zum Doctor beider Rechte. Im vorigen Jahre feierte er sein 75jähriges Dienstjubiläum. Eine seltene Feier, die bisher wohl von keinem Juristen begangen worden ist. Bis vor einem Jahre körperlich rüstig und geistig frisch, kränkelte er seitdem in Folge einer Erkältung. — Der zum Oberregierungsrath bei der hiesigen Regierung ernannte frühere Landrath Hahn aus Wilburg ist heute in sein hiesiges Amt eingeführt. (Br. Z.)

Jagdkalender für den Monat Februar.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:

Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Vermischtes.

Verviers, 28. Januar. Der Expreßzug von Paris nach Köln fuhr heute Morgen beim Passiren der Station Welkenradt in den von dort nach Aachen über Bleyberg abgehenden Personenzug. Vier Wagen des letzteren wurden zertrümmert, die Maschine des ersteren erheblich beschädigt. Die Passagiere des Expreßzuges sind mit dem Schrecken davongekommen; von den Passagieren des Personenzuges sind vier verwundet; glücklicher Weise jedoch sämmtlich nur leicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 30. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen ℘ April-Mai 126℔ 221 Br., 220 Gd., ℘ Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 223 Br., 222 Gd. — Roggen ℘ April-Mai 159 Br., 158 Gd., ℘ Mai-Juni 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 75, ℘ Mai ℘ 200℔ 74. — Spiritus still, ℘ 100 Liter 100 pCt. ℘ Januar-Februar 44½, ℘ Februar-März 44½, ℘ April-Mai 44½, ℘ Mai-Juni 44¾. — Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 19,00 Br., 18,75 Gd., ℘ Januar 18,75 Gd., ℘ Februar-März 18,00 Br. — Wetter: Regen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Januar.

Weizen loco behauptet, ℘ Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	222-228 M. Br.	199-220 M. bez.
hochbunt . . .	127-133℔	220-224 M. Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	220-224 M. Br.	
bunt	125-131℔	215-220 M. Br.	
roth	128-132℔	212-215 M. Br.	
ordinair . . .	118-132℔	195-205 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 211 M.

Auf Lieferung ℘ April-Mai 218 M. Br., 216 M. Gd., ℘ Juni-Juli 220 M. Br., 218 M. Gd.

Roggen loco fest, ℘ Tonne von 2000℔

Inländ. 162½—164 M. ℘ 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 159 M.

Auf Lieferung ℘ März-April russischer 157 M. Br., ℘ April-Mai unterpolnischer 163 M. Br., ℘ Mai-Juni do. 165 M. Br.

Gerste loco ℘ Tonne von 2000℔ große 118℔ 154 M., kleine 104/5℔ 141 M.

Erbsen loco ℘ Tonne von 2000℔ weiße Futter- ℘ April-Mai 140 M. Br.

Kleesaat loco ℘ 200℔ roth 136—148 M.

Spiritus loco ℘ 10,000 pCt. Liter 52,25 M. bez.

Petroleum loco ℘ 100℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 21 M. bez.

Steinkohlen ℘ 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 48—54 M., schottische Maschinenkohlen 48 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,39 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 91,90 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,45 Gd., 4 pCt. do. do. 94,00 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,70 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,20 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 31. Januar 1877.

Getreide-Börse. Wetter: naßkalt. Wind: Süd.

Weizen loco heute sehr schwach zugeführt, brachte behauptete Preise bei guter Kauflust, doch konnten nur 120 Tonnen im Ganzen gekauft werden und ist bezahlt für Sommer- 131, 133, 133/4℔ 212 M., glasig und hellfarbig 129, 132℔ 208, 211 M., ordinär 114/5℔ 199 M., glasig 130/1, 132℔ 213, 214, 215 M., hellfarbig 124/5℔ 213 M., hellbunt 129/30℔ 219 M., weiß 130℔ 220 M. ℘ Tonne. Termine fester gehalten, April-Mai 218 M. Br., 216 M. Gd., Juni-Juli 220 M. Br., 218 M. Gd. Regulirungspreis 211 M.

Roggen loco besser bezahlt, inländischer 125℔ ist mit 169 M., 126℔ 170 M. ℘ Tonne bezahlt. Termine geschäftslos, russischer März-April 157 M. Br., unterpolnischer April-Mai 163 M. Br., Mai-Juni 165 M. Br. Regulirungspreis 159 M. — Gerste loco große 118℔ 154 M., kleine 104/5℔ 141 M. ℘ Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine Futter- April-Mai 140 M. Br. — Kleesaat loco rothe zu 136, 140, 148 M. ℘ 200℔ nach Qualität, weiße 160 M. ℘ 200℔ gekauft. — Spiritus loco 52,25 M. bezahlt und Geld, 52,50 M. Br. — Petroleum Original-Tara 21,50 M. bezahlt, 20 pCt. Tara 22,50 M.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Januar. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 1357 Rinder, 1788 Schweine, 722 Kälber, 2254 Hammel. Ganz gutes und ordinäres Rindvieh wurde heute theurer bezahlt, Mittelsorten unverändert flau. Hauptsächlich für große knochige Ochsen wollen unsere Fleischer nur ganz geringe Preise anlegen. Von Schweinen wurden außer den aufgetriebenen 1788 Stück noch ca. 2000 in Rummelsburg, ½ Meile von Berlin, verkauft. In Rummelsburg ging der Handel bedeutend besser als in Berlin, wo auch noch ca. 200 Schweine unverkauft blieben. Der Grund der Differenz ist der, daß die Fleischer nicht gern in den Schlachthallen der Viehmarkt-Actien-Gesellschaft schlachten und lieber einige Mark mehr bezahlen, wenn sie die eigenen Einrichtungen benutzen können. Da nun wegen der Rinderpest der Viehhof gegen den Abtrieb gesperrt ist, so kauft man lieber von der Bahn, denn von dort aus ist der Abtrieb von Schweinen nach der Stadt erlaubt. Kälber wurden sehr gut bezahlt, da die aufgetriebenen 722 Stück den Bedarf nicht deckten. Der Hammelhandel war bei der kleinen, jedoch für Berlin vollständig genügenden Zufuhr, etwas besser gegen die Vorwoche. Die Sperrung unseres Viehmarktes hat die größten Verluste aller Betheiligten im Gefolge. Wenn aber auch wirklich bald wieder die Sperrung aufgehoben werden sollte, so bleibt uns doch noch für lange Zeit Frankreich, Belgien und Holland für den Export verschlossen und wird dies namentlich für unser Hammelgeschäft die unberechenbarsten Folgen haben. — Rinder 60—42 bis 36 M. Schweine 57—48 M. Kälber 78—63—50 M. Hammel 54—48—39 M. Alles ℘ 50 Kilogr. Fleischgewicht. (Milch-Zeitung.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Januar. Wind SW.

Angekommen: Viatka (SD.), Jackson, Kiel, Ballast. — Saladin (SD.), Tetzlaff, Antwerpen, Güter. Baidar (SD.), Fredrikson, Newcastle, Kohlen.

31. Januar. Wind: S.

Ankommend: 1 Dampfer.

Thorn 30. Jan. Wasserstand: 6 Fuß 7 Zoll. Wind: SW. Wetter: leichter Schneefall, Thauwetter. Der Eisstand auf der Weichsel ist unverändert.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	330,42	+ 0,8	S., mäßig, bed., Schnee.
31	8	328,24	— 0,0	SSO., mäßig, klar.
	12	328,86	+ 2,6	S., mäßig, bed., Schnee.

Morgen Donnerstag, den 1. Februar, nach beendeter Inventur, eröffnen wir

den Ausverkauf

von zurückgesetzten Kleiderstoffen jeder Art,

schwarzen und couleurten Seidenzeugen, Paletots, Röcken, französ. Long-Châles, Lama-Tüchern und mehreren anderen Artikeln unserer Lager

zu Inventurpreisen.

Große Partien Barège, elsässer Cattune und Jaconets, und einen Posten englischer Negligé-Zeuge sind, um zu räumen, ganz erheblich im Preise herabgestellt.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger, Langgasse No. 13.
H. Regier. F. Wedemeyer. (9412

Heute Morgen 4¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Helene** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 31. Januar 1877.
Dr. med. H. Müller.

Heute früh 5½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser einziges heißgeliebtes Kind **Liesbeth** im Alter von 2½ Jahren an Lungenschwindsucht.
Danzig, den 30. Januar 1877.
Richard Bencke nebst Frau.

Heute, Nachts 11¼ Uhr, starb nach langem schweren Leiden unsere gute unvergeßliche Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Florentine Elmire Kätelhodt geb. Grantzon
in ihrem beinahe vollendeten 59. Lebensjahre, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt anzeigen.
Danzig, den 30. Januar 1877.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 9½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser liebes Töchterchen **Helene** im Alter von 2 Jahren 8 Monaten an der Halsbräune.
Sie folgte ihrem am 24. d. M. vorangegangenen Brüderchen.
Kossakau, den 30. Januar 1877.
Die tiefbetrübten Eltern
Th. Lau u. Frau.

Königsberg.-Erzieh.-Anst.-Lotterie, Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 M., Schlesw.-Holst.-Lotterie, 3. Kl., Ziehung 7. März, Loose à 3 M. 75 ₰ bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2

Neu.

In Emaille, Photographien, das **neueste** und **feinste** in diesem Genre, halte ich Danziger Ansichten in Original-Aufnahmen vorräthig und fertige Gewünschtes in kürzester Zeit.
A. Ballerstädt, Danzig,
Photographisches Atelier, Langgasse 15.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren befördert nach Berlin
Cäcilie Wahlberg.
Die erste Sendung geht den 6. Februar ab. (9392

Eine Partie übriggebliebener Feigen offerire pro Pfund 25 Pfg.
A. Fast, Langenmarkt No. 33,34.

Italienisches
Tafelobst
von vorzüglich schönem Geschmack empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt No. 33|34.

Französische
Estimés-Käse
vorzüglicher Güte empfiehlt
J. G. Amort.

Fette Puten, Italienisch. Blumenkohl, Astrachan. Schotenkerne, Italienische Prünellen, Champignons, Trüffeln, Französ. getr. Suppen-Gemüse, Orangen- und Citronen-Gelées, Rheinische Compotfrüchte
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (9372

Fetten Räucherlachs
in feinster Qualität, sowie frisch geröstete **Weichsel-Neunaugen** in 1/1- und ½-Schockfäßchen verpackt, auch stückweise empf. und versendet bei billigster Preisberechnung die Seefischhandlung von
Alexander Heilmann,
9416) Scheibenrittergasse 9.



A. Falk & Co.

Langgasse No. 58, im Hause des Herrn Axt.
Nach beendeter Inventur

Ausverkauf

zurückgesetzter
Kleiderstoffe, Long-Châles, Velour- & Lama-Tücher, Möbel- und Gardinen-Stoffe, Victoria-Röcke, Stepp-, Moire- & Filz-Röcke
zu auffallend billigen Preisen. (9396

Auction

im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses zu Danzig.

Dienstag, d. 6. Februar, und Mittwoch, d. 7. Februar cr. Vormittags präcise 9½ Uhr,

werde ich am angeführten Orte im Auftrage der Erben des verstorbenen Rentiers Herrn **J. S. Keiler** ein herrschaftliches Mobiliar, als: Möbel aller Art, Wäsche, Porzellan, Glas, ca. 2500 Loth Silber- und mehrere Gold- und Brillantsachen, und zwar:

1 mahagoni Büffet mit Marmorplatte, 1 do. Cylinder-Bureau nebst Stuhl, 1 do. Sopha nebst 24 Stühlen mit seidenem Damastbezug, 1 do. Sopha nebst 12 Stühlen mit Rohrgeflecht, 1 do. Sopha, 1 Schlafsopha, 1 Chaiselongue, 1 do. Speisetafel mit 3 Einlagen, 2 do. Kommoden, 2 Bettgestelle mit Feder- und Roßhaarmatratzen, 1 do. Bettspind, 2 do. Waschtische, 3 do. Sophatische, 1 do. Wäscheschrank, 4 do. Spieltische, 1 do. Tisch mit Marmorplatte, 1 do. Arbeitstisch, 1 do. runder Toilettetisch nebst Spiegel, 3 do. kl. runde Tische, 1 do. Kartentisch, 1 do. kl. Tisch mit Marmorplatte, 7 do. Ansetztische, 1 do. Sorgstuhl, 1 nußbaum. Krankenstuhl mit Rädern, 2 mahagoni 3flüglige Bettschirme, 1 do. Kleiderhalter, 1 do. Blumentisch, 1 esch. Geldschrank, 1 mahagoni Secretair, 1 kleiner Schrank mit Figur, 1 Bücherschwebe, 2 gestrichene Kleiderschränke, 1 Geschirrschrank, 1 Küchenschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Eckschrank, 1 birken Bettgestell, 1 birken Kleiderhalter, 2 Betträhme, 1 Reisekoffer;

1 Servante, 2 große mahag. Spiegel, 9′ hoch 4′ breit, 2 große Pfeilerspiegel (einer mit Untersatz), 1 großer Querspiegel mit Baroque-Rahmen, 1 do. kleinerer Spiegel, 1 Ankleidespiegel (beweglich), 1 Toilettespiegel, 4 verschiedene Kronleuchter, 6 Wandarmleuchter mit Glasverzierung, 2 Bronce-Leuchter, 1 Nachtlampenschirm, 2 Tischglocken, 2 Bronce-Stutzuhren mit Consolen, 1 Regulator, 1 Barometer, 2 Oelbilder, 20 Bilder in Goldrahmen;

13 Ober- und Unterbetten, 16 Kopfkissen, 1 Lederkissen, 16 Dtzd. verschiedene Wein-, Porter- u. Wassergläser, 11 Wasserkaraffen, 2 Glasglocken, 9 Paar verschiedene vergoldete Tassen, 5 Dutzend Kaffeetassen, 1 Dutzend Bouillontassen mit Deckel, 2 Sahnentöpfe, 1 Theekanne, 1 Chocoladenkanne, 3 Dtzd. Glasteller, 7 Lampen, 1 Porzellan-Kaffeemaschine, 1 do. Eimer, 6 Saucieren, 2 Terrinen, 3 weiße und 4 blaue Töpfe, 1 blaue Waschtoilette, 1 blaues Service nebst 6 Paar Tassen, 1 Theeservice, 16 Bratenschüsseln, 14 Dtzd. Teller, 2 Bowlen von Steingut, 8 Glasschüsseln, 4 Vasen, 6 gläserne Teller, 2 gläserne Blumenkörbe, 2 Porzellane-Kuchenteller, 3 Eierbecher, 1 Goldfischständer und eine große Partie Nippessachen;

1 Nerzpelz, 1 Schuppenpelz, 1 Gehpelz, 2 weiße und 2 bunte Bettdecken, 1 neuer Teppich, 2 große Teppiche, 2 Bettvorlagen, eine Wagendecke;

5 große Tischtücher nebst 5 Dutzend Servietten, 5 kl. Tischtücher nebst 2½ Dtzd. Servietten, 1 großes Tischtuch nebst 2 Dtzd. Servietten, 3 große Tischtücher nebst 3 Dutzend Servietten, 6 Dutzend Kaffeeservietten, 6 große, 18 kleine Bettbezüge, 2 Dutzend Laken, 2½ Dtzd. Staubtücher, 7¼ Dtzd. Gesichtshandtücher, 9 Dtzd. Küchenhandtücher, 10 Gesinde-Bettbezüge, 20 Kopfkissenbezüge, 2 Bettdecken, 16 Laken, 6 Gesichtshandtücher, 5 Fach Fenster-Gardinen nebst Zubehör;

Ferner an Goldsachen: 1 Brillantnadel, 1 goldene Uhr mit Brillanten, 1 Schlangenring mit Brillant, 1 Brosche mit Rosen, Rubinen, 4 verschiedene goldene Uhrketten, 36 Dukaten schwer, 1 Armband mit Tafelstein, mehrere Ringe und 2 goldene Lorgnetten;

Alsdann 2500 Loth Silber, als: Theelöffel, Theebrett, Theekanne, Leuchter, Kuchenkörbe, Zuckerkörbe, Tassen, Schreibzeug und Löffel aller Art, als: Gemüse-, Vorlege-, Eß- und Theelöffel, und mehrere andere Gegenstände;

10 engl. plattirte Armleuchter, 3 do. Champagnerkühler, 20 do. Flaschenuntersätze,

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die vorstehend aufgeführten Möbel seiner Zeit von einem der renommirtesten Tischlermeister Danzigs und nur auf Bestellung angefertigt sind; die Wäsche fast sämmtlich neu und aus schlesischem Leinen besteht. Ferner hebe ich hervor, daß sich unter dem zum Verkaufe kommenden Silberzeuge sehr werthvolle und antique Stücke befinden.

Es kommen Dienstag, den 6. Februar 1877, zum Verkaufe: Möbel, Betten, Pelze, Porzellan- und Glassachen; am nächstfolgenden Tage Gold-, Silber-, Nippessachen und Wäsche.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator,
Bureau: Hundegasse No. 111. (9302

Die Dütenfabrik,
bisher Steindamm No. 17, befindet sich jetzt
Poggenpfuhl No. 73.



50 fette Hammel
stehen zum Verkauf Klein Golmkau.

Vorzüglichen Honig
per ℔. 60 ₰, bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt die Handlung
Julius Tetzlaff.
Der Concursverwalter **Rud. Hasse.**

Die Maskengarderobe
von
H. Volkmann,
No. 8. Matzkauschegasse No. 8,
empfiehlt Costüms für Herren und Damen, höchst elegant und neu, Dominos, Mönchskutten v 1 M. an. Gesichtsmasken in größter Auswahl.

Das Neueste in patentirten
Frisir- und Rasir-Stühlen,
mit Mechanik,
liefert die alleinige Niederlage von
Carl Volkmann,
Heilige Geistgasse No. 104.
NB. Zeichnungen und Preiscourant gratis.

---

40 halbschlag engl. magere Schweine hat zu verkaufen
R. Plötz, Elbing.

Eine frequente Restauration nebst Wohnung rc., in Danzig, ist von gleich oder 1. April zu verpachten. Zur Uebernahme des Inventars sind ca. 1000 Thlr. erforderlich. Adr. u. 9407 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein fast neuer mahagoni Stutzflügel, ist Ortsveränderung halber billig zu verkaufen Breitgasse 61, 3 Tr.

Eine in Berlin erbaute, gut erhaltene
Doppel-Kalesche,
ein gut erhaltenes Coupée (Berliner), einen gut erhaltenen Halbwagen auf freien Achsen (1- auch 2-spännig) empfiehlt A. W. Sohr, Vorstädtschen Graben 54.

Mein hiesiges auf der Altstadt belegenes **Grundstück,** zu privaten als auch zu gewerbl. Zwecken pass., bin ich w. zu verk. Gef. Adr. u. 9406 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Feuer-Versicherung.

Ein bewährter Assecuranz-Beamter empfiehlt sich zur Organisation, Acquisition und zum Reguliren von Schäden, welcher die Provinzen Ost-, Westpreußen und Pommern genau kennt. Gefällige Offerten unter 9349 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildeter Mann, in der 30er Jahren, der englischen Sprache mächtig, cautionsfähig, sucht von sogleich oder zum 1. April d. J. eine dauernde Stelle, gleichviel in welcher Branche. Meld. werd. unter 9370 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für einen jungen Mann,
20 Jahre alt, welcher seiner einjährigen Militärpflicht bereits genügt, wird eine Stellung als Lehrling in einem größeren Waaren- oder Comtoirgeschäft gewünscht. Gef. Offert. w. u. 9375 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein
Speicherunterraum,
möglichst am Wasser gelegen, wird sofort zu miethen gesucht.
Adressen u. 9374 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Heiligegeistgasse 119, II., ist **eine bequeme Wohnung** (3 Zimmer, Entreezimmer, nebst allem Zubehör) versetzungshalber vom 1. April zu vermiethen. Zu besehen von 11 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

Ein trockener Lagerkeller, ist von gleich zu vermiethen Jopengasse 16, part.

Die Speicher-
Räume im **großen Müller** sind sofort zu vermiethen. Näheres bei
E. G. Engel, Milchkanneng. 32/33.

Frauengasse 10
Verabreiche einen kräftigen Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr, à Couverte 50 Pfg. **J. Martens.**

Turn- u. Fecht-Verein

Die erste Uebungsstunde der neu eingerichteten sogen. Altersriege findet Donnerstag den 1. Februar statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. (9322

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 1. Februar cr., Abends 7½ Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Strebitzki aus Neustadt, über: **„Des Rathsherrn Christoph Beyer (d. älteren) Danziger Chronik.“** Bibliothekstunde 6½ Uhr.
Der Vorstand.

Ein recht gutes mah. Clavier (Tafelf. 6¾ Oct.) ist versetzungsh. r. b. z. v. Traueng. 29.

Naturforschende Gesellschaft.
Section für Physik und Chemie.
Freitag, den 2. Februar, Abends 7 Uhr, Sitzung: Wissenschaftliche Mittheilungen der Herren Stadtrath Helm und Behuneck.
9397) **Lampe.**

Restaurant Jordan,
im Hause der Ressource zum freundschaftlichen Verein, Jopengasse No. 16, parterre.
Echt Nürnberger und Cösliner Bier.
Von heute ab per Stunde Billard 60 Pf. Nach 12 alter Preis.
Die Herren Billardspieler werden freundlichst eingeladen; ich hoffe und rechne auf Berücksichtigung meines Entgegenkommens.
A. Jordan.

Bleihofs-Halle.
Erlaube mir einem hochgeehrten Publikum mein neu vergrößertes Lokal zu empfehlen.
Neue auswärt. Damenbedienung.
Achtungsvoll
Joh. Graeske,
9398) 8. Bleihof 8.

Franzkowski's Restaurant,
111 Breitgasse 111,
empfiehlt bei neuer, anständiger Bedienung seine Localitäten nebst Billard und nur guten Getränken jeder Art.

Haase's Concert-Halle,
42. Breitgasse No. 42.
Morgen Donnerstag, den 1. Februar, Erstes Auftreten der berühmten echten Afrikanischen Damen-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft
Waterson.
Anfang 7 Uhr. **H. Haase.**

Sonnabend, 3. Febr. cr.,
Abends 7½ Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses
Clavier-Concert
des blinden Pianisten **Georg Schmidt,** unter gefälliger Mitwirkung eines Männer-Gesang-Vereins (Doppel-Quartett).
Der Bechstein'sche Flügel ist aus dem Magazin von Herrn Weykopf.
Billets à 1 M. 50 ₰ und 1 M. sind vorher in der Musikalienhandlung von **Hermann Lau,** Langgasse 74 u. am Concert-Abend an der Kasse zu haben.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 1. Februar. (Ab. susp.) **Erhöhte Preise.** Letztes Gastspiel des Frl. **Lilli Lehmann: Die lustigen Weiber von Windsor.** Komische Oper in 3 Acten von Nicolai.

Freitag, den 2. Februar. (5. Abonn. No. 18.) **Zum ersten Male. Ferréol.** Drama in 4 Akten von Sardou.

Sonnabend, den 3. Februar. (Ab. susp.) **Zu halben Preisen: Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Akt. v. Schiller.

Selonke's Theater.

Donnerstag, 1. Februar. **Benefiz für Frau Amalie Khayda, unter gefäll. Mitwirkung der Balletmeisterin Frl. Gerlach und der Ballet-Elevin Frl. Tilly Khayda.** Zum ersten Male: **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 7 Bildern.

Sonnabend, den 3. Februar.
Vorletzter großer Maskenball.

Die Gewinnliste der Kölner Dombau-Lotterie ist à 20 ₰ franco nach ausw. geg. Eins. v. 25 ₰ z. hab. bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Caffee, 90 Pf. à Pfund,
sehr gutschmeckend,
Cichorien, 15 Pf. à Pfd.,
empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Echte Kastanien,
große gesunde Frucht, 50 Pf. à Pfd., echte Teltower Dauerrübchen, 30 Pf. à Pfd., empfiehlt (9385
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10172 der Danziger Zeitung.

Danzig, 31. Januar 1877.

Danzig, 31 Januar.

* Verkauft sind folgende Grundstücke: 1) Fischmarkt No. 4 von dem Schieferdeckermeister Franz Rühr an den Postbeamten Herrmann Sorge für 17 250 M. 2) Beutlergasse No. 12 an dem Kupferwaarenfabrikanten Robert Jaßniewski für sich und als Bevollmächtigter des Rentier Jacob Ernst und den Handlungs-Commis Theodor Ernst an die Uhrmacher Carl Anton und Marie Amalie, geb. Rausch, Kaschlinski'schen Eheleute, für 7500 M. 3) Hohe Seigen No. 21 von dem Kaufmann Leopold Cohn und der verwittweten Frau Rosa Rau, geb. Bluhm an den Kaufmann Hugo Treutler für 26 000 M. wovon 5100 M. auf Mobilien gerechnet sind. 4) Kneipab No. 2 von den Fuhrleuten Carl Friedrich und Gustav Michael Raabe an den Arbeiter Johann Carl Elies für 8100 M.

Elbing, 30. Januar. Die amtliche Zählung der am 26. Januar abgegebenen Stimmen hat heute Mittag stattgefunden. Sie hat wesentlich dasselbe Resultat gegeben, das ich schon gestern Ihnen telegraphisch mittheilte. Es sind 10 291 Stimmen für Hausburg, 4652 für Bader abgegeben worden. Die kleine Differenz ist durch das nachträgliche Hinzukommen eines verspäteten Berichts aus einem unserer kleinsten ländlichen Wahlbezirke entstanden. Ich bemerke dabei, daß der Eifer, mit welchem die ländlichen Wähler, zumal in dem so überwiegend conservativen Elbinger Landkreise, gegen die Wahl eines Ultramontanen eingetreten sind, nicht etwa schwächer, sondern eher noch stärker gewesen ist, als bei den Wählern der Städte Elbing und Marienburg.

Heilsberg, 29. Januar. Im September v. J. erließ die königl. Regierung zu Königsberg an den hiesigen Magistrat eine Verfügung, wonach die Lehrer sich des bisher versehenen Organistendienstes bei der katholischen Pfarrkirche ferner zu enthalten hätten. Die nächste Folge davon war, daß die Kirche sich ihren eigenen Organisten beschaffte und die bisher an die Kämmereikasse gezahlte Vergütung von 132 M. pro Quartal einbehielt. Um Erstattung dieses pro 2. Quartal 1876 dem Stadtsäckel zur Last fallenden Betrages petitionirte der Magistrat einmal vergeblich und erhielt auf ein erneuertes Gesuch den Bescheid, daß die Regierung sechs Lehrer kurz vor Weihnachten mit einer „einmaligen Zuwendung" von je 22 M. (gleich 132 M.) bedacht habe mit dem Anheimstellen, diesen Betrag von den damit Beschenkten wieder einzuziehen. In der gestern abgehalten nen Sitzung der Stadtverordneten ist denn auch der Beschluß gefaßt worden, den zum Weihnachtsfeste durch ein Geschenk Erfreuten dasselbe bei dem pro Februar fälligen Gehalte in Abzug zu bringen. Die Betheiligten denken nicht daran, sich diese Maßregel gefallen zu lassen, sondern werden den Weg des Rechtes beschreiten. (K. H. Z.)

* Dem Tabaksfabrikanten Herrn Louis Großkopf zu Königsberg ist, wie die „Ostpr. Ztg" meldet, für eine von ihm hergestellte „Salon-Cigarette", welche statt des Papiers Tabaksumhüllung erhält, ein Patent verliehen worden.

* Lötzen, 29. Jan. Landrath a. D. Bielitz, welcher 30 Jahre lang den hiesigen Kreis verwaltete und in dieser Stellung allgemeiner Sympathie sich erfreute, ist hierselbst nach längerem Krankenlager verstorben.

* Gumbinnen, 30. Jan. In dem Nachbardorfe Stanaitschen sind kürzlich drei Familien an der Trichinose erkrankt. Die Ehefrau desjenigen Besitzers, in dessen Haushalt das kranke Schwein geschlachtet war, ist bereits an der schmerzhaften Krankheit verstorben, ihr Gatte liegt ebenfalls hoffnungslos darnieder.

Memel, 29. Jan. Gestern untersuchte der 16-jährige Besitzersohn Carl Stuhlert aus Sakuten bei Prökuls in der Wohnstube sein geladenes Gewehr. Dasselbe entlud sich plötzlich, das Geschoß fuhr durch eine in der Wand befindliche Oeffnung in die andere Stube und tödtete ein dort sich aufhaltendes Dienstmädchen.

-ek. Mohrungen, 29. Jan. In der unter dem Vorsitze des hiesigen Kreisgerichts-Director Herrn Freiwald begonnenen Schwurgerichtsverhandlung am 29. d. Mts. wurde der unter Anklage des Mordversuchs stehende und aus dem Zuchthause W. entsprungene Zuchthäusler Michael Bialowons, das Haupt einer vielverzweigten Räuberbande, wegen 3 schwerer und 4 einfacher Diebstähle mit 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust bestraft. Zu dieser Strafe gesellt sich noch eine 14jährige Zuchthausstrafe, welcher er sich durch die Flucht zu entziehen gewußt hatte. — In der Generalversammlung des hiesigen Credit- und Vorschußvereins am 29. d. Mts. wurde nach dem Berichte der Revisions-Commission pro 1875 der Geschäftsbericht pro 1876 vorgetragen. Einnahme und Ausgabe betragen pro 1876 266 262 M., der Reingewinn nach Abzug aller Unkosten 1397 M., die Dividende 6 pCt., 951 M. wurden dem Reservefonds zugeschrieben. Die ausstehenden Vorschüsse betragen 72 932 M. 77 ₰, der Kassenbestand 4884 M., die aufgenommenen Darlehne 65 580 M., das Guthaben 9710 M., der Reservefonds 1457 M. und der Zinsenüberschuß 1397 M. Dem Vereine gehören pro ult. 1876 203 Mitglieder an. Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, den Verein von 1878 ab zur eingetragenen Genossenschaft zu erheben und als Vorsitzender Kaufmann Zalewski und als Kassirer Administrator Elsner und als Ausschußmitglieder die Herren Kaufmann Wiebe und Schlossermeister Haase gewählt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 30. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 20 bez., pr. Januar 20 bez., pr. Februar 19,50 a 19,75 bez., pr. März 18,50 a 18,75 bez.

Frankfurt a. M., 30. Januar. Effecten-Societät. Creditactien 121¼, Franzosen 198, Silberrente 56¼, Papierrente 51⅜, Goldrente 61⅛, 1860er Loose 100¼, Galizier 171¼. Ziemlich fest.

Amsterdam, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 302, pr. Mai 304. Roggen pr. März 188, pr. Mai 191. Rüböl pr. Frühjahr —.

Wien, 30. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 62,10, Silberr. 67,80, 1854r Loose 107,25, Nationalb. 832,00, Nordbahn 1805, Creditactien 146,80, Franzosen 240,50, Galizier 206,50, Kaschau-Oderberger 85,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 113,50, do. Lit. B. —, London 123,10, Hamburg 59,90, Paris 48,80, Frankfurt 59,90, Amsterdam 102,25, Creditloose 163,00, 1860er Loose 112,70, Lomb. Eisenbahn 75,00, 1864r Loose 134,50, Unionbank 54,25, Anglo - Austria 77,50, Napoleons 9,82½, Dukaten 5,82, Silbercoupons 115,50, Elisabethbahn 135,50, Ungarische Prämienloose 73,50, Deutsche Reichsbanknoten 60,35. Türkische Loose 17,80. Goldrente 74,15.

London, 27. Jan. [Schluß-Course.] (Verspätet eingetroffen.) Consols 95⅞. 5pCt. Ital. Rente 71⅝. Lombarden 6⅝. 3pCt. Lombarden-Priorit. alte 9½. 3pCt. Lombarden-Priorit. neue 9¼. 5pCt. Russen de 1871 83½. 5pCt. Russen de 1872 83¼. Silber 57⅞. Türkische Anleihe de 1865 12¼. 5pCt. Türken de 1869 13. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105¼. 5pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 107½. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 83½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 82½. Spanier 11⅞. 6pCt. Peruaner 18⅛. Russen de 1873 82⅞. — Aus der Bank flossen heute 214 000 Pfd. Sterl.

Paris, 30. Jan. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 72,95. Anleihe de 1872 108,00. Italienische 5pCt. Rente 72,40. Ital. Tabaks - Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 491,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 165,00. Lombardische Prioritäten 230,00. Türken de 1865 12,95. Türken de 1869 71,00. Türkenloose 39,00. Credit mobilier 166, Spanier exter. 11¾, do. inter. 10⅝, Suezcanal-Actien 672, Banque ottomane 388, Société générale 515, Crédit foncier 621, Egypter 251. — Wechsel auf London 25,13. — Sehr fest, zahlreiche Käufe.

Paris, 30. Jan. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Januar 27,75, pr. Februar 27,75, pr. März-April 28,25, pr. März-Juni 28,75. Mehl weich., pr. Januar 61,00, pr. Februar 61,00, pr. März-April 62,25, pr. März-Juni 63,00. Rüböl weich., pr. Januar 93,50, pr. März-April 93,00, pr. Mai-August 93,50, pr. September-Dezember 91,00. Spiritus fest, pr. Januar 66,00, pr. Mai-August 66,50.

Petersburg, 30. Jan. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 29⅜. Hamburger Wechsel 3 Mon. 254¾. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 149⅝. Pariser Wechsel 3 Monat 313. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 190. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 190. ½-Imperials 6,62. Große russische Eisenbahn 170. Russische Bodencredit - Pfandbriefe 104. — Productenmarkt. Talg loco 49,50. Weizen loco 12,25. Roggen loco 7,25. Hafer loco 4,75. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 12,50. Wetter: Gelinde.

Antwerpen, 30. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste weich. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51½ bez. und Br., pr. Januar 51½ bez., pr. Februar 50 Br., pr. März 47½ Br., pr. April 47½ Br. — Ruhig.

Newyork, 29. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 5⅝, 5/20 Bonds pr. 1885 108¼, do. 5pCt. fundirte 111⅝, 5/20 Bonds pr. 1837 113¼, Eriebahn 9⅝, Central - Pacific 108¼, Newyork Centralb. 101¾. Höchste Notirung des Goldagios 6, niedrigste 5⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12⅞. Petroleum in Newyork 26¾, do. in Philadelphia 26¾. Mehl 6 D. 10 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D 49 C., Mais (old mixed) 61 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9½. Kaffee (Rio-) 19¾, Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜ C., Speck (short clear) 9¼ C. Getreidefracht 6.

Meteorologische Depesche vom 30. Januar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Ben.
8	Thurso	—	—	—	—	—	
8	Valentia . . .	—	—	—	—	—	
8	Yarmouth . . .	—	—	—	—	—	
8	St. Mathieu .	760,0	WNW	stark	Regen	10,2	1)
8	Paris	761,4	SW	mäßig	bed.	7,5	
8	Helder	748,6	SW	frisch	wolkig	7,7	
8	Copenhagen .	746,5	SSW	leicht	Nebel	1,0	
8	Christiansund.	728,0	SW	stürm.	Regen	— 3,2	2)
8	Happaranda .	737,8	S	mäßig	bed.	— 3,6	
8	Stockholm . .	742,8	SW	mäßig	bed.	0,0	
7	Petersburg . .	753,2	S	leicht	bed.	— 8,6	
7	Moskau	767,3	SSW	s. leicht	wolkig	—16,4	
7	Wien	764,1	W	s. leicht	heiter	0,0	
8	Memel	754,2	SSW	frisch	bed.	1,1	3)
8	Neufahrwasser	753,6	SSW	stark	Schnee	0,2	4)
8	Swinemünde .	751,3	SSW	steif	bed.	1,0	5)
8	Hamburg . . .	749,0	WSW	frisch	bed.	5,0	
8	Sylt	745,5	WSW	steif	bed.	4,1	6)
8	Crefeld	755,1	SW	stark	bed.	7,5	7)
8	Cassel	756,3	SSO	frisch	Regen	2,8	8)
8	Carlsruhe . .	762,6	SW	Sturm	heiter	4,8	
8	Berlin	753,7	S	frisch	bed.	2,0	9)
8	Leipzig	755,8	SSW	mäßig	Regen	2,1	10)
8	Breslau . . .	758,9	S	frisch	wolkig	— 0,3	

1) See unruhig. 2) See unruhig. 3) Nachts Schnee, Eis in See. 4) Seit 7 Uhr Schnee, böig. 5) See leicht bewegt. 6) Nachts stürmisch mit Regenböen. 7) Gestern und Nachts Regen, theilweise mit Schnee. 8) Dunst, Nachts Regen. 9) Nachts Regen. 10) Nachts etwas Schnee.

Im ganzen nördlichen Europa ist das Barometer seit dem Abend gefallen, besonders stark über England, im Süden dagegen etwas gestiegen, wodurch die Gradienten im nordwestlichen Europa bedeutend verstärkt sind. Dem entsprechend weht über den Britischen Inseln und vor dem Kanal frischer bis stürmischer Nordwest und West, der stellenweise als voller Sturm auftritt, im Kanal und fast in ganz Deutschland starker bis stürmischer Südwest. Das Wetter ist vorherrschend trübe und regnerisch und die Temperatur hat größtentheils zugenommen und ist das Frostgebiet aus Deutschland fast ganz verschwunden.

Deutsche Seewarte.

Productenmärkte.

Königsberg, 30. Januar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 130/1℔ 214, 132℔ 213, 133℔ 216,50 ℳ bez., bunter russ. 120℔ 183,50 ℳ bez., rother 130℔ 209,50, 131℔ 207, russ. 121℔ 183,50, 124/5℔ Sommer- 183,50 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo fremder 115/6℔ ged. 135, 117℔ 141,75, 118℔ 143, 120/1℔ 145, 122/3 147,50 ℳ bez., Januar 150 ℳ Br., 147½ ℳ Gd., Frühjahr 152½ ℳ Br., 150 ℳ Gd., Mai-Juni 152½ ℳ Br., 150½ ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 122,75, 135, 140, russ. 120 ℳ bez., kleine 122,75 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 116, 120, 122 128, 132 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 128,75, 131, 133,25 ℳ bez., graue 151 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 133,25, 140 ℳ bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 171,50 ℳ bez., Hanfsaat 170 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco nichts gehandelt, Januar 53¾ ℳ bez., Februar 54¼ ℳ Br., 53¾ ℳ Gd., März 55¼ ℳ Br., 54¾ ℳ Gd., Frühjahr 56½ ℳ bez., Mai-Juni 57½ ℳ bez., Juni 59 ℳ Br., 58 ℳ Gd., Januar-März 54¼ ℳ Br., 53¾ ℳ Gd., Juli 59½ ℳ bez., August 60 ℳ bez., September 61 ℳ bez.

Stettin, 30. Januar. Weizen pr. April-Mai 219,50 ℳ, pr. Mai-Juni 221,00 ℳ — Roggen pr. Januar-Februar 154,00 ℳ, pr. April-Mai 156,00 ℳ, pr. Mai-Juni 155,50 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. Januar 73,00 ℳ, pr. April-Mai 73,75 ℳ — Spiritus loco 52,50 ℳ, pr. Januar 53,20 ℳ, pr. April-Mai 54,70 ℳ, pr. Mai-Juni 55,70 ℳ. — Rübsen pr. Frühjahr 350,00 ℳ — Petroleum, loco 19,25—19,75 ℳ bez. und Br., Kleinigkeiten 19,6—19,65—19,75—20 ℳ bez., alte Usance 20,5 ℳ bez., Regulirungspreis 19,5 ℳ, pr. Januar 19 ℳ bez., 19,5 ℳ Br., pr. Februar 18,5 ℳ Geld.

Berlin, 30. Januar. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 195—235 ℳ nach Qualität gefordert, pr. Januar — ℳ bez., pr. Januar-Februar — ℳ bez., pr. April-Mai 218,5—220,00 ℳ bez., pr. Mai-Juni 220,00—221,5 ℳ bez., pr. Juni-Juli 223,00—224,00 ℳ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 159—183 ℳ nach Qualität gef., pr. Januar 159,00—160,00—159,5 ℳ bez., pr. Januar-Februar 159,00—160,00—159,5 ℳ bezahlt, pr. Februar-März 159,00—160,00—159,5 ℳ bezahlt, pr. April-Mai 160,00—161,00—160,5 ℳ bez., pr. Mai-Juni 159,00—160,00—159,5 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli 158,00—159,00—158,5 ℳ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 127—180 ℳ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 120—165 ℳ nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 153—186 ℳ nach Qual., Futterwaare 135—150 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50—27,50 ℳ, No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 ℳ — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,50—23,50 ℳ No. 0 u. 1 23,00—22,00 ℳ, pr. Januar 23,20 ℳ bezahlt, pr. Januar-Februar 23,00 ℳ bezahlt, pr. Februar-März 22,85 ℳ bezahlt, pr. März-April 22,85 ℳ bezahlt, pr. April-Mai 22,75 ℳ bezahlt, pr. Mai-Juni 22,75 ℳ bezahlt. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 61,00 ℳ bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 73,00 ℳ bez., pr. Januar 73,7 ℳ bez., pr. Januar-Februar 73,7 ℳ bez., pr. Februar-März 73,00—73,2 ℳ bez., pr. April-Mai 73,00—72,9—74,2 ℳ bez., pr. Mai-Juni 72,5—73,4 ℳ bezahlt, pr. October-Novbr. 69,2—69,5 ℳ bezahlt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 46,00 ℳ bezahlt, pr. Januar 43,5 ℳ bez., pr. Januar-Februar 38,6—38,00—38,2 ℳ bez., pr. Februar-März — ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai — ℳ bezahlt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 54,00 ℳ bezahlt, ab Speicher — ℳ bezahlt, mit Faß pr. Januar 54,00—54,5 ℳ bez, pr. Januar-Februar 54,00—54,5 ℳ bez., pr. Februar-März — ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. April-Mai 55,8—56,5 ℳ bez., pr. Mai-Juni 56,1—56,7 ℳ bez., pr. Juni-Juli 57,1—57,6 ℳ bez., pr. Juli-August 58,1—58,6 ℳ bez., pr. August-Sept. 58,6—59,3 ℳ bez.

Frankfurt a. M., 29. Januar. (J. Harburger, Commissions- u. Agenturen-Geschäft.) Wetter: Regen. — Weizen hiesiger und Wetterauer 24¾—25¼ ℳ, fremder 22—24½ ℳ — Roggen 19—19½ ℳ — Gerste 18—19 ℳ — Hafer ungarischer 17—17½ ℳ, böhmischer 17¾—17,90 ℳ — Raps fehlt. — Weizenmehl Nr. 00 35 ℳ, Nr. 0 32 ℳ, Nr. I. 28 ℳ, Nr. II. 22 ℳ, Nr. III. 19 ℳ — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 23½ ℳ, No. II. do. 18—18½ ℳ — Am heutigen Markte bewegte sich das Geschäft in allen Artikeln bei schwacher Kauflust und ziemlich unveränderten Preisen in sehr engen Grenzen. Die Preise verstehen sich franco hier pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Berliner Fondsbörse vom 30. Januar 1877.

Das Interesse an der Hausse ist, da die Liquidation nunmehr als beendet angesehen werden kann, erkaltet und es scheint fast, als wolle die Speculation jetzt die Baisse bei etwaigen Operationen nicht ganz ausschließen. Unter den internationalen Speculationspapieren erfuhren Oesterr. Staatsbahnactien den weitesten Rückgang. Oesterr. Creditactien behaupteten sich besser. Die Oesterr. Nebenbahnen trugen zwar im Allgemeinen einen festen Character, blieben aber doch meist sehr still. Die localen Speculationseffecten waren mit Ausnahme von Lauraactien ziemlich fest, hielten sich wenigstens im gestrigen Niveau. In auswärtigen Staatsanleihen blieb der Verkehr nicht unbelebt und es machte sich auch für einige hierher gehörigen Werthe eine ziemlich rege Kauflust pr. Februar bemerkbar. Die Folge hiervon war ein Anziehen der meisten Notirungen, von dem besonders die Oesterreichischen Renten profitirten. Für russische Werthe war die Stimmung zum Theil schwankend, da hier das Ultimogeschäft noch nicht ganz klar lag. Preußische und andere deutsche Staats-Papiere meist unverändert und still. Eisenbahnprioritäten zeigten sich durchgängig fest. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte im Allgemeinen eine ziemlich feste Stimmung, doch blieben die Umsätze meist gering. Leichte Bahnen waren nicht unbelebt, ließen jedoch meist in den Coursen nach, Bankactien erfreuten sich guter Festigkeit. Industriepapiere meist geschäftslos.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,75
Staats-Schuldsch.	3½	92,20
Pr. Präm.-A. 1855	3½	144,40
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	96,40
do do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	83,60
do. do.	4	95,60
do. do.	4½	102
Posensche neue do.	4	94,80
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,75
do. do.	4	94,25
do do.	4½	101,40
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	106,70
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	100,90
Pomm. Rentenbr.	4	95,40
Posensche do.	4	95
Preußische do.	4	95,10
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,70
Bayer. Präm.-A.	4	124,25
Braunsch. Pr.-A.	—	86,50
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	109
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,60
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,90
Oldenburg. Loose	3	135

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,75
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,90
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	105,90
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	99,25
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	101
Goth. Präm.-Pfd.	5	108
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100,20
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	61,30
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	51,60
do. Silber-Rente	4⅕	56
do. Loose 1854	4	93,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	294,75
do. Loose v. 1860	5	99,75
do. Loose v. 1864	—	253
Ungar. Eisenb.-An.	5	68
Ungarische Loose	5	141,50
do. Schatzanw. II.	6	80
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	82,25
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	83,50
do. do. von 1870	5	87
do. do. von 1871	5	83,90
do. do. von 1872	5	83,90
do. do. von 1873	5	—
do. Consf.-Obl. 1875.	4½	77
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	87,50
do. Präm.-A. 1864	5	147,75
do do von 1866	5	147,50
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	81,40
Russ. Central do.	5	78,50
Russ. Pol. Schatzobl.	4	78,50
Pol. Pfd. S.-R.	5	—
do. Liquidat.-Br.	4	64
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,80
do. 5% Anl.	5	103,40
do. do. p. 1881	6	105,80
Newyork. Stadt-A.	7	104,50
do. Gold-A.	6	102,80
Italienische Rente	5	72,25
do. Tabaks-Act.	6	490
do. Tabaks-Obl.	6	102,60
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	67,10
Rumänische Anleihe	8	84
Türk. Anl. v. 1865	5	12,50
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	27,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21	1
Bergisch-Märk.	80	4
Berlin-Anhalt	104,40	8
Berlin-Dresden	23	—
Berlin-Görlitz	23,10	0
do. St.-Pr.	55,40	5
Berlin-Hamburg	168,10	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	79,75	3
Berlin-Stettin	124,75	9
Bresl. Schw.-Fbg	72,75	5⅔
Köln-Minden	101,60	4⁹⁄₁₀
Crf. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14	0
do. St.-Pr.	33,50	0
Hannover-Altenbek	15,25	0
do. St.-Pr.	35,75	0
Märkisch-Posen	19	0
do. St.-Pr.	70,50	3½
Magdeb.-Halberst.	106,75	6
do. Stp.	70,50	3½
do. C	96,75	5
Mainz-Ludwigsh.	96,25	6
Münst. Ensch. St. P.	11	0
Niederschl.-Märk.	96,75	4
Nordhausen-Erfurt	25,90	4
do. St.-Pr	34,75	0
Oberschl. A. u. C.	128,25	10½
do. Lit. B.	120,20	10½
Ostpreuß. Südbahn	24	0
do. St.-Pr.	74	5
Rechte Oderuferb.	105,50	6½
do. St.-Pr.	109,25	6½
Rheinische	110,90	8
Rhein-Nahe	11,80	0
Saal-Bahn	25	1½
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	124	8½
Tilsit-Insterburg	18,75	0
do. St.-Pr.	64,50	3
Weimar-Gera gar.	50	4½
do. St.-Pr.	22	2½
Brest-Grajewo	18,20	—
Brest-Kiew	36,25	0
Galizier	85,50	6
Gotthardbahn	45,50	6
† Kronpr. Rud.-B	43,40	5
Lüttich-Limburg	18	0
Oester.-Franz. St.	—	6½
† do. Nordwestb.	188	5
do. Lit. B.	65	5
† Reichenb. Pardb.	45,25	4½
Rumänische Bahn	13,25	2½
do. St.-Pr.	58,50	8
† Russ. Staatsb.	106	5,92
Südösterr. Lomb.	127,50	0
Schweiz. Unionb.	8	0
do Westb.	22,20	0
Warschau-Wien	181,50	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	54,75
† Kaschau-Oderbg.	5	55,25
† Kronpr. Rud.-B.	5	62,90
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	315,30
† Südöst. B. Lomb.	3	232,40
† Südöst. 5% Oblg.	5	77,30
† Oester. Nordwestb.	5	74,75
do. do. Elbethal	5	59,40
† Ungar. Nordostb.	5	51,30
† Ungar. Ostbahn	5	49,70
Brest-Grajewo	5	57
† Chark.-Azow rtl.	5	86,40
† Kursk-Charkow	5	86,40
† Kursk-Kiew	5	90,75
† Mosco-Rjäsan	5	97,40
† Mosco-Smolensk	5	88,50
Rybinsk Bologoye	5	80,80
† Rjäsan-Kozlow	5	93,25
† Warschau-Teresp.	5	87

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	48,75	0
Berl. Cassen-Ver.	151	17,7
Berl. Com. (See.)	59	2½
Berl. Handels-G.	68,25	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	70,20	2
Centrlb. f. Bauten	14,90	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	64,50	0
Danz. Bankver. ℛ	61	0
Danziger Privatb.	115	7
Darmst. Bank	100	6
Deutsche Genoss.-B	89,50	5½
Deutsche Bank	85,75	3
Dtsch. Eff. u. W.	103	6¼
Deutsche Reichs-Bk	155,75	0
Deutsche Unionb.	88,75	0
Disc.-Command.	109,75	7
Gew.-Br. Schuster	5	0
Int. Handelsges.	39	C
Königsb. Ver.-B.	80,80	5¼
Meining. Creditb.	70,50	3
Norddeutsche Bank	128,50	6¾
Oest. Credit.-Anst.	242,50	5
Prß. Boden-Cred.	97,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	126,75	9½
Schaffhaus. Bnkv.	61,25	5½
Schles. Bankverein	87,50	6
Stett. Vereinsbank	—	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,20	0
Actien d. Colonia	6200	55
Bauverein Passage	20,25	1
Berl. Bau-B.-Bk.	50,50	0
Brl. Centralstraße	32	2½
Deutsche Bauges.	50,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	10,25	0
do. Reichs.-Cont.	66,75	—
A. B. Omnibusg.	69	7
Ctr. F. f. Baumat.	12,90	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	0,90	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	12	—
Westend-Gesells.	2	0
Baltischer Lloyd	41,75	0
Königsbg. Vulkan	7	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	27	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	6,75	0
Königs- u. Laurah.	68,50	—
Stollberg, Zink	20,75	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	27	—

Wechsel-Cours v. 30. Jan.

Amsterdam	8 Tg	3	169,95
do.	2 Mn	3	169,10
London	8 Tg	2	20,44
do.	3 Mn	2	20,39
Paris	8 Tg	3	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,25
do.	2 Mn	2½	80,90
Wien	8 Tg	4½	165,50
do.	2 Mn.	4½	164,30
Petersburg	3 Wch	6	251,75
do.	3 Mn	6	248,50
Warschau	8 Tg	6	252,75

Sorten.

Dukaten	9,64
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,23
Imperials pr. 500 Gr.	1397
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,50
Oesterreichische Bankn.	165,55
do. Silbergulden	191,25
Russische Banknoten	253,65

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.